Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 29. Januar 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. | 10. Jahrgang. — No. 24

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Kongreß.

Die Teller'sche Resolution angenommen.

Washington, D. C., 29. Jan. Der Senat nahm gestern Abend die Teller'sche Resolution, betreffs Auszahlbarkeit der Bundes-Schuldscheine in Silber oder Gold (Wiederholung der Stanley Matthews'schen Resolution vom Jahre 1878) mit 47 gegen 32 Stimmen an. Dieses Votum läßt erkennen, daß der Senat im jetzigen Kongreß auf keine geplante Münz-Gesetzgebung eingehen wird. Die Debatte, an wlecher sich noch 25 Senatoren betheiligten, wurde von mehreren Rednern für einen Vorläufer des Kampfes von 1900 erklärt.

Alle beantragten Zusätze der Resolution wurden niedergestimmt. Der Lodge'sche Zusatz, wonach alle Bundes-Scheine in Gold ausbezahlt werden sollen, wurde mit 53 gegen 24 Stimmen abgelehnt, nud der Nelson'sche Zusatz, daß es Pflicht der Regierung sei, die Werthgleichheit von Gold und Silbergeld aufrechtzuerhalten, wurde mit 42 gegen 37 Stimmen auf den Tisch gelegt. Dasselbe Schicksal hatten noch mehrere andere Zusätze oder Substitute, welche sich für „Auszahlung der Schuldscheine im besten Gelde der Welt" oder für Aufrechterhaltung der bestehenden Goldwährung bis zur etwaigen Erzielung eines internationalen Uebereinkommens betreffs Doppelwährung aussprachen.

Nach langer und ermüdender Debatte nahm das Abgeordnetenhaus mit 188 gegen 67 Stimmen eine Vorlage an, welche der Verlagsgesellschaft der Südl. Methodist. Epistopalkirche $288,000 für Verluste bewilligt, die sie während des Bürgerkrieges erlitten. Das Haus hatte gestern eine Nachtsitzung, welche bis halb 11 Uhr dauerte.

Der Haus-Ausschuß für Mittel und Wege berichtete eine, vom Abg. Dingley eingebrachte Vorlage günstig ein, wonach der Barnum & Bailey'sche Zirkus, welcher gegenwärtig in Europa gastirt, seine Thiere — soweit er solche schon bei der Abfahrt von hier hatte — nebst Zubehör zollfrei zurückbringen darf. Im Dingley'schen Zollgesetz war für einen solchen Fall keinerlei Bestimmung getroffen worden. (Die Geschichte wurde bereits an anderer Stelle in der „Abendpost" eingehend besprochen.)

Washington, D. C., 29. Jan. Es wurde dem Abgeordnetenhause heute offiziell mitgetheilt, daß der Senat die Teller'sche Finanz-Resolution angenommen habe. Diese Ankündigung wurde von der demokratischen Seite mit Händeklatschen und von der republikanischen mit Zischen entgegengenommen.

Hemingway von Indiana berichtete im Namen des zuständigen Ausschusses die Befestigungsvorlage ein, und dieselbe wurde auf den Kalender gesetzt.

Das Haus hieß, auf Antrag von Barney von Wisconsin, den Senatszusatz zur Pensions-Verwilligungs-Vorlage gut, welcher die Auszahlung von Pensionsgeldern für Pensionäre, welche im Auslande wohnen, an Anwälte verbietet. Dagegen unterstützte das Haus nicht den Zusatz betreffs Erhöhung der Bewilligung für Clerks-Arbeiten in den Pensions-Agenturen von $400,000 auf $430,000, und es wurde ein gemeinschaftlicher Konferenz-Ausschuß angeordnet.

Im Gesammtausschuß berieth das Haus die Verwilligungsvorlage für den Distrikt Columbia weiter.

Es gab im Gesammtausschuß auch ein Wortgefecht über die Finanzfrage. Brundage von Arkansas, Wheeler von Alabama und Gaines von Tennessee griffen die betreffenden Auslassungen in der Rede McKinleys (auf dem Bankett des Fabrikanten-Nationalverbandes) an und erinnerten wieder daran, daß McKinley 1878 für die Stanley Matthews'sche Resolution gestimmt habe.

Illinoiser Erbschaftssteuer vor dem Obergericht.

Washington, D. C., 29. Jan. Unter großem Andrang begann im Bundes-Obergericht gestern die Appellations-Verhandlung wegen der Verfassungsmäßigkeit des Illinoiser Erbschaftssteuer-Gesetzes. Generalanwalt Akin vertrat den Staat Illinois und wurde vom Ex-Richter Moran unterstützt. Ex-Präsident Harrison vertrat die Gegenpartei.

Eine Schauspieler-Gewerkschaft.

New York, 29. Jan. Zwölfhundert Schauspieler, welche sämmtlich den Anspruch erheben, Vertreter des legitimen Dramas zu sein, wollen eine Arbeiter-Gewerkschaft gründen und haben bereits den „Nationalverband der Bühnen-Angestellten" um Ausstellung eines Freibriefes für diesen Zweck ersucht. Die Haupt-Aufgabe dieser Gewerkschaft soll darin bestehen, Schauspielern die Mittel zum Schutz und zur Vertheidigung gegenüber Direktoren zu liefern; auch soll die Macht dieser Gewerkschaft gegen das kürzlich organisirte Theater-Syndikat aufgeboten werden, wenn sich Anlaß dazu bietet. Die „Actors' Society of America", aus welcher jetzt die Gewerkschaft hervorgehen soll, wurde 1896 organisirt.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, 29. Jan. Die beiden Häuser der Staatslegislatur waren heute nicht in Sitzung und werden erst Montag Abend um 5 Uhr wieder zusammentreten. Am Dienstag soll im Abgeordnetenhaus die Abstimmung über die Steuervorlage stattfinden. Die gestrigen Verhandlungen waren sehr schwach besucht. Im Abgeordnetenhaus erregte Galligan Heiterkeit mit dem Antrag, daß der Kaplan des Hauses ersucht werden solle, seine Eröffnungsgebete auf zehn Minuten auszudehnen; der Antrag wurde für verfassungswidrig erklärt.

Hochschüler wegen Verlassens der Gattin verhaftet.

Alton, Ill., 29. Jan. Der 20jährige Roy Nevins wurde in der Upper Alton Hochschule, während er dem Unterricht seiner Klasse beiwohnte, unter der Beschuldigung böswilligen Verlassens seiner Gattin verhaftet. Nevins, dessen Vater ein bekannter wohlhabender Landwirth im County Calhoun ist, heirathete im Oktober vorigen Jahres Frl. Nettie Crater, die Tochter eines Nachbars. Wenige Wochen nach der Hochzeit lief der neu und schlecht gebackene Ehemann davon und bezog hier die Hochschule.

Der Sheriff brachte den Verhafteten nach seinem elterlichen Heim zurück.

In der Brauerei verunglückt.

Milwaukee, 29. Jan. Albert Motter und Henry Gelthausen sind gestorben, und ein dritter Arbeiter, Gottlieb Ilsen, liegt am Sterben, und zwar in Folge des Einathmens von Kohlensäure in einem Brauerei-Bottich. Sie arbeiteten in der Pabst'schen Bierbrauerei. Es ist eine Coroners-Untersuchung angeordnet, um womöglich festzustellen, wer für das Unglück verantwortlich ist.

Explosion auf einem Boot.

Baltimore, 29. Jan. Der Dampfkessel auf dem Dampfer „Benj. Sewell," welcher gerade mit einem Kohlen-Kargo nach San Francisco (über Kap Horn) abfuhr, explodirte, und vier Leute wurden schlimm verletzt. Einer dieser, Max Vogel, kann nicht mit dem Leben davonkommen. Die Namen der Uebrigen sind: Paul Schultz, Samuel Busch und Hugh King.

Das Verdeck um die Maschine herum und diese selbst wurden vollständig zertrümmert.

Vom Dampfer „Aller" gerettet.

New York, 29. Jan. Der Nordd. Lloyd-Dampfer „Aller", welcher, wie bereits erwähnt, gestern hier ankam, brachte den Kapitän und 24 Matrosen des britischen Tramp-Dampfers „Dago" von Sunderland mit, welcher am 31. Dezember von Leith nach Baltimore abgefahren war und dessen Maschinerie am 8. Januar unbrauchbar wurde. Lange rollte das Schiff hilflos auf der stürmischen See herum, erlitt noch einen Schaden um den anderen und wurde hoffnungslos leck. Am 27. Januar, gerade noch rechtzeitig, kam die „Aller" in Sicht und holte mit einem ihrer großen Rettungsboote die Schiffbrüchigen ab.

Geht Nansen mit Peary zusammen?

New York, 29. Jan. Dr. Nansen, der berühmte norwegische Polarforscher, hielt gestern Abend in der „Carnegie Hall" dahier seinen letzten Vortrag auf seiner amerikanischen Tour. Er hatte eine riesige Zuhörerschaft.

Am Schluß theilte er mit, daß er im nächsten Jahr wahrscheinlich mit Peary und dessen amerikanischer Polar-Expedition zusammengehen werde.

Der Ohioer Bestechungs-Skandal.

Columbus, O., 29. Jan. Bei der weiteren Untersuchung der Umstände, welche mit der Erwählung Mark Hannas zum Bundessenator verknüpft waren, durch den Senatsausschuß erklärte u. A. der Abgeordnete Otis unter Eid, daß ihm $10,000 für seine Stimme zur Verfügung gestellt worden seien.

Uebrigens hat bis jetzt kein Material beigebracht werden können, welches direkt persönlich belastend für Mark Hanna wäre.

Ein Liliputanerkind.

Salem, O., 29. Jan. Vor einigen Tagen brachte Frau W. Bishop dahier einen Knaben zur Welt, welcher genau ein Pfund wog. Er war 7 engl. Zoll lang, eine kleine Theetasse bedeckte seinen Kopf völlig, und man konnte ihn in der hohlen Fläche einer Hand halten. Das Kind erfreut sich aber guter Gesundheit und entwickelt sich rasch; es wiegt jetzt bereits 2 Pfund und ist 9 Zoll lang.

Wieder ein „Trust".

Akron, O., 29. Jan. Hiesige Kapitalisten sind daran, eine Vereinbarung zustande zu bringen, welche die ganze Hohlziegel - Produktion in den Ver. Staaten kontrolliren soll.

Präsident Diaz kommt bald.

Stadt Mexiko, 29. Jan. Der Präsident Diaz trifft jetzt ernstliche Vorbereitungen für einen Besuch in den Ver. Staaten. Er wird in einem Zuge von mehreren Pullman-Waggons reisen, und man glaubt, daß er alle bedeutenden Städte der Union berühren wird, darunter auch Chicago. Während Diaz' Abwesenheit wird der Vizepräsident die obersten Amtsbefugnisse ausüben.

Ausland.

Dampfer „Patria" aufgelaufen.

Hamburg, 29. Jan. Der Hamburg-Amerikanische Linien-Dampfer „Patria", welcher am 15. Januar von New York hierher abgefahren war, ist zu Schulau in der Elbe aufgefahren. Man versucht jetzt, den Dampfer durch Abnahme vom Kargo flott zu machen.

Deutschland und China.

Berlin, 29. Jan. Der deutschen Regierung ist bis jetzt noch keine Bestätigung der englischen Nachricht bezüglich der Ermordung von Schulz und drei anderen deutschen Matrosen durch einen chinesischen Pöbelhaufen (an der Grenze des Gebiets von Kiao-Tschau) zugegangen, und man zweifelt die Geschichte noch an.

Zola wird verdächtigt

Paris, 29. Jan. Der berühmte Schriftsteller Emile Zola, welcher sich so entschieden des verurtheilten Hauptmannes Alfred Dreyfus annimmt und demnächst einen strafgrichtlichen Prozeß wegen seines Angriffes auf den Kriegsminister u. s. w. zu bestehen hat, sollte in einem kürzlichen Interview geäußert haben, er wisse, daß er keine schwere Strafe riskire, und seien unbeschränkte Fonds von auswärtigen Ländern, besonders von der Schweiz, zur Deckung der Kosten der Dreyfus-Bewegung zugesagt, weswegen er getrost die Vertheidigung Dreyfus' führen könne. Diese angeblichen Aeußerungen werden ohne Weiteres von Henri Rochefort im „Intransigeant" und von Lucian Millevoye im „Patrie" dazu benutzt, Zola von einer neuen Seite heftig anzugreifen.

„Die Schweiz", ruft Rochefort aus, „bedeutet weiter nichts als Deutschland! Wir haben uns oft genug gefragt, woher das Geld für diesen ganzen Rummel kommt. Zola ist so gut gewesen, es uns zu sagen. Das Geld, auf welches Zola zählt, und das ihn in den Stand setzt, die Franzosen zu insultiren, ohne sein Privatvermögen auf's Spiel zu setzen, mag vielleicht durch die Schweiz gehen, kommt aber ganz gewiß ursprünglich aus Deutschland.

Und Millevoye schreibt: „Zolas Erklärungen beweisen, daß es wirklich ein Syndikat und einen Geldkasten gibt, welcher mit Mark, Gulden und Pfunden Sterling gehauft voll ist."

Sonderbares Damen-Gefolge.

Rom, 29. Jan. Signora Crispi, die Gattin des früheren italienischen Ministerpräsidenten, hat unter den Damen der vornehmen Gesellschaft die Mode aufgebracht, zu Festlichkeiten im Freien in Begleitung eines zahmen Kalbes zu erscheinen; das Kälbchen trägt einen reich vergoldeten Velinrock mit Bändern und folgt seiner Herrin wie ein Hund.

Eine ganze Anzahl anderer fashionablen Damen hat bereits begonnen, dieses Beispiel nachzuahmen, gegen welches "Mary with the little lamb" bescheidentlich in den Hintergrund treten muß!

Die kretische Frage.

Konstantinopel, 29. Jan. Außer Rußland hat jetzt auch Italien den Prinzen Georg von Griechenland als Statthalter von Kreta indossirt. Man glaubt, daß der Sultan schließlich nachgeben werde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: New York von Southampton.

Abgegangen.

New York: Campania nach Liverpool; Pomeranian nach Glasgow; Phoenicia nach Hamburg.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Der Luetgert-Prozeß.

In Wochenfrist dürfte der Angeklagte sein Schicksal erfahren.

Jurymitglieder weisen Anwalt Harmon zurecht.

Der Staat ist heute mit der Vorführung seiner Widerlegungszeugen fertig geworden. Jetzt wird die Vertheidigung noch einmal kurz entgegnen, und am Dienstag werden alsdann voraussichtlich die Schlußansprachen der beiderseitigen Anwälte beginnen. Hilfs-Staatsanwalt McEwen wird die Plaidoyers eröffnen; ihm folgen die drei Vertreter der Vertheidigung, die Anwälte Kehoe, Riese und Harmon, und Staatsanwalt Deneen wird das letzte Wort haben. Vorausgesetzt, daß Anwalt Harmon seinen Redeschwall etwas eindämmt, wird Luetgert bis spätestens Dienstag in acht Tagen sein Schicksal kennen.

Dietrich Bicknese, der Bruder der verschollenen Frau Luetgert, wurde heute auf seine Widerlegungsaussagen hin, die er gestern abgegeben, von der Vertheidigung in ein scharfes Kreuzverhör genommen, ohne daß er sich indessen in Widersprüche verwickelte. Während dieses Kreuzverhörs war es zum ersten Male seit Beginn der Prozeßverhandlungen, daß das Gesicht Richter Gary's sich mit einem Schmunzeln überzog. Es war dies ob einer einfältigen Bemerkung Harmon's, der wieder einmal nicht abwarten konnte, ob der Richter einen seiner Einwände abweisen oder aufrechterhalten würde.

„Wir protestiren gegen die Abweisung des von uns erhobenen Einwandes," meinte Harmon, ehe Herr Gary überhaupt noch ein Wort gesprochen.

Ein verächtliches Lächeln des Richters war die vielsagende Antwort, die ihm zu Theil wurde.

Nach Beendigung des Kreuzverhörs wurde Frl. Frieda Müller aufgerufen. Dieselbe sagte aus, daß Frau Luetgert eine kleine Warze auf der linken Wange gehabt. Keiner der Entlastungszeugen, welche die Verschollene angeblich gesehen, haben aber von einem derartigen Erkennungszeichen erzählt.

Frau Caroline Wehrhane, eine in der Nähe von Shermanville wohnhafte Farmersfrau, wurde als Widerlegungszeugin gegen den Buchbinder Otto Klatt vorgeführt. Sie erzählte, daß sie ihn seit 14 Jahren kenne, und daß Klatt in den Tagen vom 1. bis 9. Mai v. J. nicht in ihrem Hause gewesen, wie dieser bekantlich im direkten Verhör angegeben hatte. Klatt will, wie erinnerlich, gesehen haben, wie Frau Luetgert am Abend des 1. Mai aus ihrem Wohnhause kam, als er, Klatt, auf der Heimfahrt dasselbe passirte. Klatt's Glaubwürdigkeit wurde auch noch von mehreren anderen Zeugen in Frage gestellt, während Fred. C. Müller und „Pökelhaus"-Frank Oderofsky gewisse Aussagen Luetgert's widerlegten.

Müeller, bekanntlich ein Neffe des Angeklagten und ehemals dessen Vertrauensclerk, sagte unter Anderem aus, daß er auf Geheiß Luetgert's die Geschäftsbücher habe fälschen müssen, und zwar so, daß dieselben einen Reingewinn von $40,000 bis $50,000 aufwiesen. Dies sei geschehen, um Kauflustige zu dupiren.

Anwalt Harmon, welcher bekanntlich als Hauptvertheidiger Luetgert's fungirt, wurde gestern von mehreren Mitgliedern der Jury gründlich zurechtgewiesen. Mit Richter Gary hat derselbe es schon längst verdorben und das vorlaute, herausfordernde Wesen des Anwalts wird auch sonst allgemein scharf abfällig beurtheilt. Nicht zum Mindesten von seinen eigenen Kollegen. Als gestern Nachmittag der Widerlegungszeuge Joseph Detlof von der Vertheidigung in's Kreuzverhör genommen wurde, richtete Herr Harmon seine Fragen so schnell an denselben, daß Detlof kaum Zeit fand, dieselben zu beantworten. Vergebens protestirten die Vertreter der Staatsanwaltschaft gegen dieses Gebahren Harmon's, auch die Ermahnungen des Richters blieben erfolglos, da erhob sich plötzlich der Geschworene Snow und rief ärgerlich dem Anwalt die Worte zu: „Geben Sie dem Zeugen doch Gelegenheit, jede Frage zu beantworten!" Die Jurymitglieder Gardner, Bacheler und Ferris machten ähnliche Bemerkungen, und verwirrt frug alsdann Anwalt Harmon: „Well, was wünschen Sie denn eigentlich?"

„Die Aussagen jedes Zeugen zu hören!" lautete die Antwort, und Herr Harmon steckte beschämt den wohlverdienten „Rüffel" ein. Dem Angeklagten aber konnte man es deutlich ansehen, wie peinlich ihm der ganze Vorfall war, und es heißt, daß Luetgert seinen Anwalt späterhin ersucht habe, seine Zunge etwas zu zügeln.

Polizei-Kapitän Schüttler, die Detectives Dean und Griebenow, sowie Frau Christine Feldt wurden gestern Nachmittag als Widerlegungszeugen vernommen. Letztere beschwor, daß Herr Charles sie mehrfach aufgefordert habe, auf dem Zeugenstand zu erklären, daß die in dem Bottichsatz gefundenen Ringe nicht das Eigenthum der Frau Luetgert seien. Sie, Zeugin, habe ihm aber erwidert, daß sie keinen Falscheid leisten werde, da sie mit Bestimmtheit die Ringe zu identifiziren vermöge. Die auf ihre Person bezüglichen Aussagen Luetgert's bezeichnete Frau Feldt als erbärmliche Lügen, wie denn überhaupt das Zeugniß des Angeklagten von allen Seiten angegriffen und arg zerfetzt wurde. So erklärte beispielsweise der eingangs erwähnte Detlof, daß Luetgert mit dem Belastungszeugen Hengel, dem er bekanntlich tausend Dollars für einen schmutzigen „Job" offerirt haben soll, eng befreundet gewesen sei, während Luetgert aussagte, daß er den Mann gar nicht kenne.

Sie schwieg.

Laura Maines stirbt, ohne gegen ihren Mörder auszusagen.

Laura Maines, das junge Mädchen, über dessen trübe Liebeserfahrungen gestern an vorliegender Stelle berichtet wurde, ist todt. Sie starb gestern Abend um halb sieben Uhr in Folge der Mißhandlungen, welche sie, wie die Polizei fest überzeugt ist, seitens ihres Liebhabers, des gewerbsmäßigen Spielers „Check„ Clark erlitten hat. Sie hat sich aber bis zum letzten Athemzuge standhaft geweigert, irgend eine für Clark belastende Aussage zu machen. Clark wird aber nichtsdestoweniger gefangen gehalten, und mit ihm befinden sich seine Freunde William Hick und ein Frauenzimmer Namens Jennie Paroza im Gewahrsam der Polizei. Der Coroner wird die Ursachen, welche zu dem Tode des Mädchens geführt haben, zu ermitteln versuchen, und die Folge mag die Erhebung einer Mordanklage gegen Clark sein. — Lauras Mutter und ihr Stiefvater, C. Geß von Nr. 2516 Halsted Straße, haben die Behörden dringend ersucht, den Mörder des Mädchens zur Rechenschaft zu ziehen.

Am 18. Februar

Soll Chris Merry die Ermordung seiner Gattin am Galgen büßen.

Richter Horton wies heute das Gesuch der Vertheidiger des Gattinmörders Chris Merry um Gewährung eines neuen Prozeßverfahrens für ihren Klienten ab. Darauf stellte er an Merry die übliche Fage, ob er etwas vorzubringen habe, weshalb das von der Jury über ihn gefällte Urtheil nicht durch richterliche Verkündigung rechtskräftig gemacht werden sollte. Merry erging sich hierauf in scharfen Ausfällen gegen seine „unfähigen Vertheidiger," gegen die Staatsanwaltschaft und gegen Polizeikapitän Wheeler, welche das Verfahren gegen ihn mit ungebührlicher Eile betrieben hätten und ihn gewissermaßen „per Schnellzug" an den Galgen zu bringen suchten. Einzuwenden, schloß er, hätte er also gegen seine Verurtheilung genug, aber er wisse, daß ihm doch Alles nichts helfe und deshalb füge er sich in's Unvermeidliche. Der Richter hörte ihn gelassen an, sprach dann aber das Urtheil in der herkömmlichen Form aus und setzte die Vollstreckung desselben auf Freitag, den 18. Februar, an. Merry blieb während des ganzen Herganges verhältnißmäßig ruhig und schritt aufrechten Hauptes dahin, als seine Wärter ihn nach dem Gefängniß zurückbrachten.

Frau Pauline Merry wurde am Abend des 18. November erschlagen. Genau vier Monate nach der That soll ihr Mörder sein Verbrechen am Galgen büßen. Eine derartige löbliche Geschwindigkeit im Strafverfahren ist in der Rechtsgeschichte von Cook County unerhört.

Aufwärts.

Der Weizenpreis steigt bis auf $1.10.

Seit dem gestrigen Bericht an vorliegender Stelle ist der Januarpreis für Weizen an der hiesigen Börse zeitweilig bis auf $1.10 gestiegen, nachher aber allerdings wieder um 2 Cents gefallen. Auch der Maipreis wurde von den Bullen bedeutend in die Höhe getrieben, obgleich die Bären verzweifelten Widerstand leisteten. Junge Optimisten, die sich um das Banner Joseph Leiters geschaart haben, sprechen zuversichtlich davon, daß der Weizen gegen Ende Mai $1.50 bringen werde, aber erfahrene Praktiker, die schon manche Schwänze haben zusammenbrechen sehen, glauben noch nicht recht an die Verwirklichung dieser Weissagungen.

Eine fixe Idee.

Im Kedzie Building an der Randolph Straße miethete sich zu Anfang dieses Monats ein kurz zuvor aus Detroit nach Chicago gekommener Advokat Namens Henry W. Nolan ein. Der Mann war in seinem Benehmen äußerst exzentrisch und behauptete, er sei der Eigenthümer einer Goldgrube im Colorado, die mindestens $1,000,000 werth sei. Täglich telegraphirte er an eine Unmenge von Personen, denen er seine Mine zum Kauf anbot, aber seine Depeschen kamen zumeist als unbestellbar zurück. Als ihm das Geld auszugehen anfing, begann er „auf Kosten der Adressaten" zu telegraphiren, da aber kein Adressat zu ermitteln war, hielten die Telegraphen-Gesellschaften sich an den Absender. Nolan bezahlte sie mit werthlosen Bankanweisungen, bis ihm schließlich die Polizei auf den Hals gelockt wurde. Gestern ist sein Bruder aus Detroit gekommen und hat ihn nach Hause geholt. Der arme Kerl ist nämlich hoffnungslos verrückt, und seine Goldgrube existirt nur in seiner Einbildung.

Gute Eisenbahnverbindung.

Vom Sonntag, den 6. Februar ab wird die Chicago, Union Pacific & Northwestern-Linie einen neuen Zug in Betrieb stellen, der die Strecke von Chicago nach Denver, Col., in weniger als 28 Stunden zurücklegen soll. Dieser Zug wird als „The Colorado Special" bekannt sein. Er wird Chicago um 10 Uhr Vormittags eines jeden Tages verlassen und am folgenden Nachmittage um 1 Uhr 30 Minuten in Denver eintreffen. Abgangszeit von Denver 3 Uhr 30 Min. Nachmittags, Ankunft in Chicago 8 Uhr 45 Min. Abends. Der Zug wird mit allen modernen Einrichtungen, mit Büffett, Schlaf- und Rauchwagen, Speisewagen 2c. versehen sein.

Bankerott.

* Die „Central Paper Company", deren Geschäftsräumlichkeiten sich im Hause Nr. 177 Monroe Straße befinden, hat heute ihre Zahlungen eingestellt. Mit der Abwickelung der Geschäfte ist John T. Ustick betraut worden. Die Verbindlichkeiten werden mit $15,544, die Bestände mit $11,380 angegeben.

Ging sicher.

Im Merchants Hotel, an der Ecke von Clark und Lake Straße, wurde heute Mittag ein dort gestern Abend eingekehrter Gast Namens Otto Magnus Graulund todt in seinem Bette gefunden. Er hatte sich mittels Laudanum vergiftet und dazu das Gas in seinem Zimmer angedreht. Auf dem Tischchen neben dem Bette lag ein an Graulund's Gattin Nr. 1052 Osgood Straße, adressirter Brief.

Mayor und Polizeichef.

Beide sind nach wie vor gute Freunde.

Neue Zivildienstprüfungen.

Mayor Harrison stellte es heute mit aller Bestimmtheit in Abrede, daß er den Plan hege, seinen Polizeichef zu entlassen. „Das Gerücht ist völlig aus der Luft gegriffen," meinte der Bürgermeister. „Solange ich Mayor der Stadt Chicago bin, wird Herr Kipley mein Polizeichef sein. Ich bin mit seiner Amtsverwaltung zufrieden und denke nicht daran, ihn abzusetzen."

* * *

In Uebereinstimmung mit der jüngsten Entscheidung des Staatsobergerichtes haben die Zivildienstkommissäre folgende Prüfungen angesetzt:

Montag, den 14. Februar, 9 Uhr Vormittags: Für Bewerber um die Stelle eines Privat-Sekretärs beim Komptroller.

Dienstg, den 15. Februar, 9 Uhr Vormittags: Für Bewerber um die Sekretärsstelle im Departement für öffentliche Arbeiten.

Mittwoch, den 16. Februar, 9 Uhr Vormittags: Für Bewerber um die Hilfs-Sekretärsstelle im Departement für öffentliche Arbeiten.

Donnerstag, den 17. Februar, 9 Uhr Vormittags: Für Bewerber um die Sekretärsstelle im Bauamt.

Freitag, den 18. Februar, 9 Uhr Vormittags: Für Bewerber um die Sekretärsstelle im Gesundheitsamt.

Samstag, den 19. Februar, 9 Uhr Vormittags: Für Bewerber um die Sekretärsstelle beim Polizeichef.

Montag, den 21. Februar, 9 Uhr Vormittags: Für Bewerber um die Hilfs-Sekretärsstelle beim Polizeichef.

Alle Applikationen müssen bis spätestens Freitag, den 11. Februar 1898, 5 Uhr Nachmittags, bei der städtischen Zivildienstkommission eingereicht sein.

* * *

Am 23. und 24. Februar hält die Bundes - Zivildienstkommission eine Prüfung der Bewerber um die Stelle eines Spezialagenten des Schatzamtes ab. Zu gleicher Zeit wird auch ein Examen für Bewerber um Anstellung als Hilfs-Mikroskopiker im Bundes-Ackerbauamt abgehalten werden, indessen werden hierzu nur Damen zugelassen werden.

* * *

Chicago wird in Bälde das größte und beste Dampfspritzenboot im Lande haben. Dasselbe wird $50,000 kosten und die Pläne, von dem bekannten Marine-Architekten A. W. Goodrich entworfen, sind heute dem Mayor und dem Feuerwehrchef zur Genehmigung unterbreitet worden. Das Boot soll noch vor dem 1. Mai in Dienst gestellt werden. Es wird 118 Fuß lang und über 25 Fuß breit sein und drei Pumpen haben, die jede Minute 10,000 Gallonen Wasser schleudern können. Sein Name wird entweder „Carter H. Harrison" oder „Chief Swenie" lauten.

Fanden einen Ausgleich.

Um bei der Lohnerhöhung, welche sie den organisirten Knappschaften zugestanden haben, nicht zu kurz zu kommen, haben die Grubenbesitzer von Pennsylvanien, West-Virginien, Ohio, Indiana und Illinois eine Erhöhung der Weichkohlenpreise um 25 Cents per Tonne beschlossen. Die jährliche Kohlenförderung der genannten Bezirke beläuft sich auf 250,000,000 Tonnen. Die beschlossene Preiserhöhung wird den Grubenbesitzern somit eine Mehreinnahme von über 60 Millionen Dollars verschaffen. Davon erhalten die Arbeiter in Form von höheren Löhnen $7,000,000, gegen $30,000,000 werden sich wahrscheinlich die Eisenbahngesellschaften durch Erhöhung der Frachtraten sichern, der Rest verbleibt den Grubenbesitzern.

Chicagos Brauerschule.

Der 14. regelmäßige Kursus der unter Leitung von Dr. Robert Wahl und Dr. Max Henius stehenden Chicagoer Brauerschule, für den sich bereits eine stattliche Anzahl praktisch ausgebildeter Brauer angemeldet hat, wird am Montage, den 7. Februar, Nachmittags um 3 Uhr, in den Räumen der Anstalt, an der Ecke von S. Water und Lake Str., eröffnet werden. Von den 41 Herren, welche für den numehr vollendeten 13. Kursus eingeschrieben waren, hatten sich 34 zum Schlußexamen gemeldet, das von 32 Theilnehmern mit Erfolg bestanden wurde. Die Vertheilung der Braumeister-Diplome an diese Herren fand gestern in dem neu hinzugefügten geräumigen Hörsaal der Anstalt statt, womit zugleich der 13. Kursus formell zum Abschluß gelangte.

Ein interessantes Herz.

Im Besitze eines Herzens von außergewöhnlicher Größe und merkwürdig musikalischem Schlag befindet sich der junge Russe Joseph Mitkowski. Derselbe stellt sich damit zur Zeit in hiesigen Kliniken und medizinischen Lehranstalten aus und wird von ärztlichen Raritäten-Liebhabern nicht wenig angestaunt.

Kadi Bowman.

Von den Großgeschworenen der Verschwörung angeklagt.

Mit ihm der Konstabler James A. Ballam.

Die Grand Jury hat jetzt, auf Aussagen des Anwaltes George Mills Rogers, des Charles E. Marx und des Dr. F. Frank Keys hin den Friedensrichter Bowman von Evanston sowie den Konstabler James A. Ballam wegen Verschwörung in Anklagezustand versetzt. Wie aus den Angaben der drei genannten Zeugen hervorzugehen scheint, haben Bowman und Ballam in der Klagesache einer gewissen Annie Bird gegen Thomas Monaghan sich einer Beugung des Rechtes schuldig gemacht. Monaghans Anwalt, Herr Mills, erklärt, er hätte sich vergeblich bemüht, von Bowman die Beobachtung der durch die Gerichtsordnung vorgeschriebenen Formen zu erlangen und sein Klient sei verurtheilt worden, ohne daß eine Beweisaufnahme stattgefunden hätte. Gegen Konstabler Ballam liegt die Beschuldigung vor, er habe ein gefälschtes ärztliches Attest für die Krankheit der Klägerin beigebracht, und damit zwei Mal einen Aufschub der Verhandlung erwirkt, zu welcher der Verklagte und seine Zeugen aus einer Entfernung von 15 Meilen nach Evanston hätten kommen müssen.

Allerlei Anfechtungen.

August Hoape, Nr. 1535 State Str. wohnhaft, wurde gestern Abend in der Nähe seiner Behausung von zwei dunkelhäutigen Amazonen angefallen, welche den sich vergeblich Sträubenden in einen Hausflur zerrten und ihn dort seiner $28 betragenden Baarschaft beraubten. Dann stießen sie ihn auf die Straße hinaus, während sie selber durch eine Hinterthür entkamen.

Hr. John McMullen, Ecke W. Monroe und Throop Str., ist ein alter Chicagoer Bürger und nebenbei ein Menschenfreund. Gestern Abend traf er an der Adams Str. nahe Wabash Ave ein hübsches Mädchen, das gar kläglich schluchzte. Theilnahmsvoll erkundigte Hr. McMullen sich nach der Ursache des Herzeleids der Kleinen und er erfuhr von ihr, daß sie von ihrem Vater verstoßen worden sei, weil sie ihrem Liebsten nicht entsagen wolle. Der gute McMullen bot der weinenden Jungfrau sofort ein Heim in seinem eigenen Hause an, das aber schlug die Maid bescheiden aus und schließlich trennte sie sich von dem ganz gerührten Menschenfreund. Bald nachher entdeckte der brave McMullen, daß ihm seine Brieftasche fehlte, in der er $40 bei sich getragen hatte. Heute hat die Polizei in der Person von Kittie Davis die Taschendiebin ermittelt, welcher der mildherzige Mann auf den Leim gegangen ist.

Ein elektrischer Schlag.

Der Zimmermaler Henry Johnson war gestern im zweiten Stockwerk des Geschäftslokales der „Fair" damit beschäftigt, die Decke zu streichen. Er stand dabei auf einem acht Fuß hohen Gerüst. Durch eine unvorsichtige Bewegung das Gleichgewicht verlierend, griff er unwillkürlich nach einem Halt und bekam einen elektrischen Leitungsdraht zu fassen. Er erhielt einen Schlag, der ihm das Bewußtsein raubte und ihn nahezu getödtet hätte, abgesehen von den Verletzungen, die er sich bei dem Sturz vom Gerüst zuzog. Die herbeigerufenen Aerzte erklären das Wiederaufkommen des Verwundeten für möglich. Johnson ist verheirathet und wohnt Nr. 919 N. Talman Avenue.

Die Grand Jury.

Die Großgeschworenen haben heute Vormittag die County-Anstalten in Dunning besucht. — Die gegen den früheren Wasseramts-Vorsteher Nye erhobenen Anklagen sind von der Grand Jury nicht bestätigt worden, ebenso wenig die gegen George W. Coulter, einen Angestellten des Wasser-Meßbureaus, welcher beschuldigt worden war, Bestechungsgelder angenommen zu haben. Aehnliche Verdächtigungen, die gegen Edward Ehrlich, einen früheren Kassenangestellten des Wasseramtes schweben, sind noch nicht endgiltig erwogen worden.

* John Burns, der angeheiterte Expreßfuhrmann, welcher gestern mit aller Gewalt in das Gerichtszimmer Richter Gary's eindringen wollte, bekannte sich heute vor Richter Kersten des unordentlichen Betragens schuldig und wurde zur Zahlung der Gerichtskosten verurtheilt.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend; morgen theilweise bewölkt und wärmer; veränderliche Winde.

Illinois: Schön heute Abend; morgen theilweise bewölkt und wärmer; möglicher Weise Regenschauer im äußersten südlichen Theile; veränderliche Winde.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; steigende Temperatur; veränderliche Winde.

Missouri: Schön heute Abend; morgen wärmer und theilweise bewölkt, mit Regenschauern im südwestlichen Theile; veränderliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend und morgen; steigende Temperatur; veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 32 Grad über Null; Mitternacht 23 Grad; heute Morgen um 6 Uhr 14 Grad und heute Mittag 19 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Jacksonville, Ill., wurde Charles Draper schuldig befunden, Charles L. Hastings ermordet zu haben, und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

— In Montreal, Canada, brannten die Kapelle und die Kirche zum Hl. Johannes dem Täufer heute früh gegen 1 Uhr nieder. Verlust eine Viertelmillion Dollars.

— Zu Shipman, im Illinoiser County Macoupin, starb Pastor Konrad Kuhl, einer der ältesten deutschen lutherischen Geistlichen, im Alter von 77 Jahren.

— Zu Milwaukee hat sich Frl. Pauline Werber, Tochter eines verstorbenen lutherischen Geistlichen, im Michigansee ertränkt, weil sie keine Beschäftigung fand.

— Nach Seattle, Wash., wird gemeldet, daß der Dampfer „Corona", welcher am 25. Januar nach der Klondike-Goldregion abfuhr, untergegangen ist. Passagiere und Bemannung sind gerettet.

— In der virginischen Staatslegislatur ist die Vorlage, welche sich gegen das Liebes-Kokettiren richtet („Anti-Flirting Law"), glücklich durchgefallen. (Näheres über diese merkwürdige Vorlage wurde in der „Abendpost" an anderer Stelle mitgetheilt.)

— Das neue Schlachtschiff „Kentucky", welches im nächsten Monat in Newport News vom Stapel laufen soll, wird weder mit Champagner, noch mit Kentuckyer Whisky, sondern mit klarem Quellwasser getauft werden. Die Tochter des Gouverneurs von Kentucky wird den Taufakt vollziehen.

— Der Farbige Robinson in St. Louis, Bureaudiener des Bundessteuereinnehmers McCreery, prügelte im Bundesgebäude den Hausmeister weidlich durch. Die Sache kam vor Gericht. Robinson kam aber frei, weil — das Bundesgebäude als Bundesreservation betrachtet werden müsse, über welche der Staat keine Verfügung habe. Dadurch entgeht Robinson überhaupt der Strafe, denn das Bundesgesetz hat nur Bestimmungen für die Bestrafung eines auf Bundeseigenthum begangenen Mordes.

— Während der gestern abgelaufenen sieben Tage wurden in den Ver. Staaten 342 Bankerotte gemeldet, in Canada 34, zusammen also 377, gegen 388 (in den Ver. Staaten 331 und in Canada 57) in derselben Woche des Vorjahres, 427 in der vorigen und 394 in der vorvorigen Woche. — Der Wochenbericht der Dun'schen Handelsagentur über die allgemeine Geschäftslage besagt, daß die Geschäfte im ersten Monat des neuen Jahres größtentheils befriedigende gewesen seien, obwohl die Besserung der Preise keine so bedeutende gewesen sei, wie erwartet wurde. — Die Bank-Ausgleichungen in den wichtigsten Städten der Ver. Ver. Staaten und Canadas haben in verflossener Woche, im Vergleich zur selben Woche Woche des Vorjahres, um 32 Proz. zugenommen, in den Ver. Staaten allein um 33.9, in der Stadt Chicago um 29.3 Proz.

Ausland.

— Am Montag soll der Streik der britischen Maschinisten zum endgiltigen Abschluß kommen, durch Wiederaufnahme der Arbeit an allen Orten.

— Dr. Jameson, der englische Transvaal-Raubzügler, ist wieder einmal aus Südafrika in London eingetroffen. Ueber den Zweck seines Kommens wird noch nichts mitgetheilt.

— In London will man die Entdeckung gemacht haben, daß ein russisches Frauenzimmer, welches im Herzen der Stadt wohnt, den asiatischen Aussatz in der schlimmsten Form hat.

— Einer neuerlichen Depesche aus Peking, China, zufolge hat jetzt die chinesische Regierung beschlossen, die vielbesprochene Anleihe zur Hälfte an Rußland und zur anderen Hälfte an England zu vergeben.

— Die Rede des Präsidenten McKinley auf dem Bankett des Nationalen Fabrikanten-Verbandes in New York hat auf das Geschäft an der Londoner Effektenbörse einen günstigen Einfluß geübt.

— Der spanische Hof und die Beamten in Madrid wohnten gestern einem Tedeum bei, welches in der San Francisco-Kirche zur Feier der „Beruhigung" der Philippinen-Inseln veranstaltet wurde.

— Aus Paris wird mitgetheilt, daß der König Leopold von Belgien die Jacht „Mayflower", welche für den verstorbenen Ogden Goelet in New York gebaut wurde, für $400,000 gekauft hat.

— Der russische Botschafter in Konstantinopel soll ein Ultimatum seiner Regierung an die türkische in Händen haben, worin dieser mit Gewaltmaßregeln gedroht wird, wenn sie sich noch länger der Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland zum Statthalter von Kreta widersetze.

— Aus Christiania, Norwegen, wird mitgetheilt: Der Parlamentsausschuß, welcher ernannt wurde, um Vorschläge zur besseren Regelung der Beziehungen zwischen Norwegen und Schweden auszuarbeiten, hat seine Arbeiten heute abgeschlossen, ohne zu einer Einigung gelangt zu sein. Die Partei der norwegischen Linken will durchaus in kein Abkommen willigen, welches noch die gemeinschaftliche Kontrolle beider Länder über auswärtige Angelegenheiten in sich schließt.

— In Sinnar, Ostindien, ereignete sich wieder ein Aufruhr der Eingeborenen, welche sich den Absonderungsmaßnahmen der Behörden, zur Verhinderung der weiteren Ausbreitung der Beulenpest, leidenschaftlich widersetzen. Die Tumultuanten griffen die Beamten an, tödteten einen Apotheker und verwundeten einen Konstabler; auch zertrümmerten sie die Hospitalschuppen und das Postamt, schnitten die Telegraphendrähte durch und steckten ein für Pestleidende oder Pestverdächtige bestimmtes Lager in Brand. Die Polizei feuerte endlich auf die Tumultuanten und trieb sie dadurch auseinander. Die Beulenpest war erst vor Kurzem in Sinnar aufgetaucht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Weimar von Bremen.

Neapel: Werra, von New York nach Genua.

London: Mobile von New York.

Abgegangen.

New York: La Champagne nach Havre; Rotterdam nach Rotterdam; Ethiopia nach Glasgow.

Philadelphia: Belgenland nach Liverpool.

Queenstown: Bovic, von Liverpool nach New York.

Moville: Anchoria, von Glasgow nach New York.

Boulogne: Spaarndam, von Rotterdam nach New York.

Lokalbericht.

Mißlungener Raubüberfall.

Herr A. L. Ostrander, Eigenthümer einer Schmelzanstalt für Metalle an der Ecke von Madison und Sangamon Straße, wurde gestern Nachmittag in seinem Geschäftslokal von zwei gutgekleideten Räubern überfallen, die ihn durch Hiebe mit einem Todtschläger zu betäuben versuchten, in der Absicht, sich nachher anzueignen, was sie in der Werkstätte von werthvollen Metallen vorfinden würden. Sie haben ihren Zweck nicht erreicht. Herr Ostrander rief wiederholt laut um Hilfe, und die Räuber hielten es für gerathen, unverrichteter Sache das Feld zu räumen. Sie gingen, um sich nicht zu verrathen, langsamen Schrittes die Treppe hinunter, wurden unten aber von dem Hutmacher Dunn, der Ostranders Hilferufe gehört hatte, doch als Räuber erkannt. Dunn machte einen gewissen Durant auf sie aufmerksam und dieser folgte ihnen auf die Straße. Dort sprangen die Verbrecher in einen bereit stehenden Wagen und fuhren eilends davon. Herr E. F. Harris von 15. und Laflin Straße, der mit seiner Frau eine Schlittenfahrt machte, kam gleichzeitig des Weges und wurde von Durant rasch über die Sachlage verständigt. Laut nach Polizei rufend, nahm Harris die Verfolgung der fliehenden Räuber auf, als diese aber an den Geleisen der Northwestern-Bahn auf ihn zu schießen begannen, hielt er es aus Rücksicht für seine Gattin und seine eigene Sicherheit für geboten, seinen Eifer zu zügeln und umzukehren. So sind die Räuber entkommen, und wenn Herr Ostrander nicht durch einige böse Beulen an seinem Kopf von der Wirklichkeit seines Erlebnisses überzeugt würde, könnte er sich jetzt einbilden, er hätte nur einen häßlichen Traum gehabt.

Politisches.

„Jim" Peases Aspirationen stoßen auf hartnäckigen Widerstand.

Eine neue Salärgrabsch-Ordinanz.

Es ist schon längst ein offenes politisches Geheimniß, daß Sheriff Pease gar zu gerne County-Schatzmeister werden möchte, und die reguläre Parteimaschine fördert soweit auch thunlichst seine Aspirationen. Andererseits macht sich aber unter den republikanischen Wählermassen Lake View's schon seit geraumer Zeit eine heftige Opposition gegen den „Boß" und dessen Diktatorgelüste geltend, und die kürzlich gegründete Anti-Pease-Organisation will jetzt Alles versuchen, um bei den demnächst stattfindenden Town-Primärwahlen das Obergewicht zu erlangen. Ex-Assessor Fred. Tucker steht an der Spitze dieser Bewegung, und bereits werden verschiedene Kandidaten genannt, welche eventuell dem Herrn Pease die Nomination streitig machen sollen. So vor allem Lloyd S. Smith. Man will nunmehr sofort eine „Erziehungs-Kampagne" beginnen und bei dieser Gelegenheit den Wählern einmal ein ungeschminktes Bild von den politischen Heldenthaten des Herrn Pease geben.

Präsident Healy, vom Countyrath, hat soweit die beste Aussicht, die Sheriffsnomination zu erhalten. Die republikanischen Führer erklären ihn für den stärksten Kandidaten, den sie für jenes Amt aufstellen können.

* * *

Unsere hochwohllöblichen Stadtväter lassen sich nicht so leicht in's Bockshorn jagen, namentlich nicht, wenn es sich um ihren Geldbeutel handelt. Wie erinnerlich, legten sich die Aldermen kürzlich Bogus-Sekretäre mit einem Jahresgehalt von $1500 zu, doch vetirte der Mayor diese Salärgrabsch-Ordinanz unter ausdrücklichem Hinweis auf die Ungesetzlichkeit derselben. Jetzt hat man nun einen Ausweg aus dem Dilemma gefunden. Gestern Nachmittag hielten nämlich einige vierzig Stadtrathsmitglieder im Sherman House einen „Caucus" ab und beschlossen nach einer lebhaften Debatte, den alten Plan gänzlich fallen zu lassen und statt dessen eine neue Ordinanz einzureichen, wonach für jede einzelne Ward ein Sekretär ernannt werden soll, dessen Salär ($1500) dann doch, wenn auf „auf Umwegen," in die Taschen der schlauen Stadtväter fließen würde. Diese Idee ist von den Aldermen Rector, Portman, Maltby, Math, Connor, Brenner, Alling und Walker ausgeheckt worden, und es heißt, daß sowohl der Mayor, wie auch der Korporationsanwalt nichts gegen dieselbe einzuwenden hätten.

* * *

Eine Delegation von Bewohnern der 10. Ward sprach gestern beim Mayor vor und bat ihn, darauf zu dringen, daß die C. B. & Q.-Bahn bei ihren Geleiseerhöhungsarbeiten Viadukte zwischen Western Avenue und Lincoln Straße anlege, durch die dann späterhin die Straßenbahn hindurchführen solle. Herr Harrison gab den Delegaten zu verstehen, daß die erwähnten Straßen wohl kaum jemals offengelegt werden würden, da der C. B. & Q.-Rangirbahnhof dem Projekt hinderlich in dem Weg stehe, und aus diesem Grunde sei deshalb auch nicht daran zu denken, daß sich die Bahngesellschaft zur Errichtung von Viadukten zwingen lasse. Es sind demnach schlechte Aussichten vorhanden, daß die Bewohner der 10. Ward ihren Wunsch erfüllt bekommen.

* * *

Der schulräthliche Unterausschuß für Grundstücke und Gebäude hat sich in gestriger Sitzung zu Gunsten eines Zwölf-Klassenzimmer-Anbaus an die „Prescott Schule", Wrightwood und Ashland Avenue, ausgesprochen und wird somit die Vorlage dem Plenum günstig einberichten. Die einschlägigen Arbeiten werden einen Kostenaufwand von $45,000 verursachen. J. S. Osgood, seit neunzehn Jahren als Bauinspektor in Diensten des Schulraths stehend, überraschte das Komite mit Einreichung seines Entlassungsgesuchs, ohne indessen irgend welchen Grund hierfür anzugeben. Die auf gestern angesetzte Plenar-Sitzung mußte vertagt werden, da sich nur acht Mitglieder des Schulraths zu derselben eingefunden hatten und die Versammlung somit nicht beschlußfähig war.

* * *

Mayor Harrison hat sich gestern einer starken Abordnung von Schullehrerinnen gegenüber dahin ausgesprochen, daß er es nur für recht und billig halte, daß ihr Salär erhöht werde. Er werde alles, in seinen Kräften Stehende thun, um ihnen hierzu zu verhelfen, und auch der Korporationsanwalt sprach sich in gleichem Sinne aus. Die Gehälter der Elementarlehrer variiren augenblicklich zwischen $525 und $825 das Jahr, und man wünscht das Maximalgehalt auf $1000 erhöht zu sehen.

* * *

Vor Monaten schon reichte Alderm. Coughlin dem Stadtrath eine Ordinanz zur Schaffung eines städtischen „Kohleninspektors", mit zehn Assistenten, ein. Die Vorlage wurde damals an den Finanzausschuß verwiesen, wo sie bisher sanft geschlummert hat. Gestern hat nun dieser Ausschuß, wahrscheinlich auf einen Wink von oben hin, beschlossen, die Ordinanz dem Plenum zur Annahme zu empfehlen, und die Vorlage wird auch umso eher durchgehen, als der Mayor zu Gunsten derselben sein soll. Dies wohl hauptsächlich, um Coughlin für gewisse Dienste eine Patronagevergünstigung zu geben.

Ein Fabrikbrand.

Schaden im Betrage von $225,000.

Den zur Zeit in Chicago anwesenden Befehlshabern auswärtiger Feuerwehr-Organisationen wurde gestern eine Gelegenheit zutheil, die hiesigen Löschmannschaften in voller Thätigkeit zu sehen. In dem Ewart'schen Fabrikgebäude, Nr. 11—23 Jefferson Straße, war um etwa halb sechs Uhr, durch eine Kreuzung elektrischer Drähte im Trockenraum der Süß Ornamental Glaß Co. verursacht, ein Feuer ausgebrochen. Ein General-Alarm brachte schnell 24 Spritzen zur Stelle, aber bei der Masse von brennbarem Material, das in dem fünfstöckigen Bau aufgehäuft war, ist es nur eben gelungen, die Flammen auf ihren Herd zu beschränken. Eine halbe Stunde lang schien es, als wäre auch das benachbarte Maschinenhaus der Westseite Straßenbahn-Gesellschaft der Vernichtung geweiht, doch gelang es, der Kalamität, welche mit der Zerstörung dieser Anlage für den ganzen westlichen Stadttheil verbunden gewesen wäre, vorzubeugen. Ganze Ströme von Wasser wurden von den Spritzen über das gefährdete Maschinenhaus ausgegossen und dieses ähnelt in Folge dessen heute einem Eisberg. — Die 300 Angestellten, welche in dem Ewart'schen Gebäude beschäftigt waren, mußten bei dem schnellen Umsichgreifen des Brandes ihr Heil in schleunigster Flucht suchen. Trotzdem wurde einzelnen von ihnen der Ausweg durch die Gluth versperrt, und sie danken ihr Leben nur der Schnelligkeit, mit welcher von der Feuerwehr die Rettungsleitern angelegt wurden. Olaf Helmer, ein Angestellter von Torris, Wald & Co. schwebte während einiger bangen Minuten in der fürchterlichsten Todesgefahr. Er war im vierten Stockwerk von den Flammen umzingelt worden und hatte sich zu einem der Fenster hinausgeflüchtet. Da hing er nun, an das steinerne Gesimse festgeklammert, während die aus dem Fenster unter ihm hervor schlagende Gluth seine Beine umzüngelte und briet. So schnell es irgend möglich war wurde er von wackeren Feuerwehrleuten, die mittels einer Leiter zu ihm drangen, aus seiner schrecklichen Lage befreit. Er ist dann per Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 801 N. Campbell Avenue geschafft worden.

Der Betrieb der beiden Kabellinien, welche an der Ecke von Washington und Jefferson Straße abzweigen, mußte für die Dauer des Brandes natürlich eingestellt werden. Eine ungeheure Menschenmenge sammelte sich in Folge dessen auf der Brandstätte an, und die aufgebotene starke Polizeiabtheilung hatte Noth, der Feuerwehr die für deren Arbeit nöthige Bewegungsfreiheit zu sichern. Kurz vor sechs Uhr wurde dem Chef Swenie von irgendwem mitgetheilt, daß unter dem Trottoir an der Washington Straße von der Straßenbahngesellschaft viele Fäßer Erdöl aufgespeichert seien. Obgleich nun zur Zeit dieser Seitenweg dicht mit neugierigen Gaffern besetzt war, zögerte der energische Swenie doch keinen Moment, die Strahlen verschiedener Spritzen nach dem angeblich gefährlichen Punkt zu dirigiren, und es erhob sich alsbald ein großes Wehklagen und Fluchen aus der durchnäßten Menge. Diese wich zurück aber kaum bis zur Mitte der Straße. Dort hielt sie „todesmuthig" Stand, obgleich die ganze Gegend förmlich unter Wasser gesetzt war. Später stellte es sich heraus, daß die Straßenbahn-Gesellschaft weder im Gebäude noch in der Nachbarschaft desselben größere Quantitäten von Erdöl oder von anderen explosiven Stoffen aufbewahrt.

Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf rund $225,000 veranschlagt und vertheilt sich wie folgt!

Wm. D. Ewart, Eigenthümer des Gebäudes, $75,000; Versicherung, $57,000.

Sueß Ornamental Glaß Co., $15,000; Versicherung, $13,000.

Sanderson Bros. Steel Company, $15,000; Versicherung, $10,000.

John Finkle, Bauschmiede, $5000; keine Versicherung.

Cash Register Co., $10,000; Versicherung $8000.

Wheelock & Abbott, Maschinenbauerei, $10,000; Versicherung $8000.

Torris Wald Company, Maschinenbauerei, $15,000; Versicherung $10,000.

Barnum Manufacturing Co., $15,000; keine Versicherung.

Mills Novelty Co., $5000; keine Versicherung.

Independent Cracker Co., $10,000; Versicherung $9000.

Fuse Wire Company, $10,000; Versicherung $5000.

Der Betrieb der beiden Kabellinien konnte erst um 11 Uhr wieder aufgenommen werden. Auch der Verkehr der durch Randolph Straße führenden elektrischen Linien wurde durch die Löscharbeiten stundenlang gestört.

Die mit einer Ladung von 250,000 Bushel Weizen am Fuße der Blackhawk Straße verankerte Dampfbarke Nr. 135 gerieth gestern Abend in Brand, doch wurden die Flammen durch das Löschboot „Fire Queen" erstickt, ehe sie großen Schaden angerichtet hatten.

Eine Abschiedsfeier.

Zu Ehren von Herrn P. Max Kuehnrich, der in ihrem Geschäfte seit Jahren eine Vertrauensstellung eingenommen hatte, veranstaltete die Firma Wahl & Henius gestern im Bismarck-Hotel eine solenne Abschiedsfeier, an welcher alle Lehrer und Angestellte der Brau-Akademie theilnahmen. Herr Kuehnrich siedelt von hier nach Los Angeles, Cal., über, wo er als Präsident und Schatzmeister an die Spitze der von ihm gegründeten Los Angeles Brewing Co. tritt. Zur bleibenden Erinnerung an die Anerkennung, welche die Firma seinen treuen Diensten zollt, überreichte Herr Henius dem Scheidenden mit einer kleinen Ansprache eine prachtvolle goldene Uhr.

Deutsches Theater in Hooleys.

Wiederholung des dreiaktigen Schwankes „Hans Huckebein", von Blumenthal und Kadelburg.

Für morgen Abend hat die Direktion Welb und Wachsner auf allgemeines Verlangen den neuen Schwank „Hans Huckebein", von Blumenthal und Kadelburg, dessen hiesige Erstaufführung einen so immensen Lacherfolg erzielte, zum zweiten Male auf den Spielplan gesetzt. An diejenigen Abonnenten, welche ihre Sitze für diese Vorstellung nicht benutzen wollen, ergeht hiermit die Aufforderung, eine diesbezügliche Mittheilung an Herrn Sigmund Selig, Hooleys, Theater, gelangen zu lassen. Die Rollenbesetzung stellt sich wie folgt:

Martin Hallerstädt, Magnus Martins; Hildegard, seine Frau, Emmy Borowska; Waldemar Knauer, ihr Vater, Otto Strampfer; Mathilde, seine Frau, Anna Richard; Martha Wendel, Johanna Wagner; Tobias Krack, Leon Wachsner; Boris Mensky, Ludwig Kreiß; Lindmüller, Sigmund Selig; Dietz, Buchhalter, Carl Koenig; Emma, Hausmädchen, Anna Roithmeyer. — Ort: Berlin. — Herr Otto Strampfer wird wiederum als Regisseur fungiren.

Das Playfair Hebammen-Institut.

Im Harvey Building, Nr. 169 S. Clark Straße, wird am nächsten Dienstag mit einer entsprechenden Feierlichkeit das reorganisirte Playfair Hebammen-Institut eröffnet werden. Diese Anstalt, in welcher von nun an der Unterricht in der Geburtshilfe und in der Pflege von Wöchnerinnen sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache ertheilt werden wird, hat von der staatlichen Gesundheitsbehörde die Berechtigung erhalten, seinen Schülerinnen nach bestandener Lehrzeit Diplome auszustellen, welche dieselben ohne Weiteres zur Ausübung des erwählten Berufes ermächtigen. Das Institut verdankt diese Vergünstigung wohl ohne Frage der trefflichen Zusammensetzung seines Lehrkörpers. Es gehören demselben die folgenden bekannten Aerzte und Aerztinnen an: Chas. S. Bacon, Ernst Saurenhaus, Adolph Gehrmann, T. Eldridge Wynekoop, Fred D. Marshall, J. Chase Stubbs, Chas. O'Byrne, H. W. Scaife, Lucy Waite, Elise Berwig, Janet Gunn, Francis Dickinson und Effie L. Lobdell. Die Sekretärin des Instituts zeigt an, daß dieses bereit ist, unbemittelte Wöchnerinnen kostenfrei in dem Hospital aufzunehmen oder ihnen auf Wunsch nach allen Theilen der Stadt Aerzte und Pflegerinnen zu stellen. Ueber die Aufnahme-Bedingung kann man von der Sekretärin, Nr. 169 S. Clark Straße, Näheres erfahren. — Der städtische Gesundheits-Kommissär, Dr. Reynolds, hat es übernommen, bei der Eröffnungsfeier eine der Gelegenheit angemessene Ansprache zu halten.

National-Turnverein.

Unter den zahlreichen Karnevalsfestlichkeiten, welche in diesem Winter, wie üblich, auf der Südwestseite abgehalten werden, wird ohne Zweifel der große Maskenball des National-Turnvereins einen hervorragenden Platz einnehmen. Für diesen Mummenschanz, der heute, Samstag, Abend in der Libuse-Halle, Nr. 934—936 West 12. Straße Boulevard, nahe Robey Straße, stattfinden soll, sind seit längerer Zeit die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, weshalb ein durchschlagender Erfolg mit Sicherheit garantirt werden kann. Der Ball verspricht schon aus dem Grunde ganz besonders gemüthlich zu werden, weil nur Mitglieder des Vereins und deren Angehörige, sowie eingeladene Gäste, die ihre Eintrittskarten von Vereinsmitgliedern bezogen haben, zu demselben Zutritt erhalten. Das zuständige Festkomite versichert, daß „der Ult riesengroß sein wird". Eintrittskarten kosten 50 Cents pro Person, einschließlich Garderobe.

Großlogen-Sitzung.

Der Orden der Hermannsschwestern hielt am 26. und 27. Januar in Jungs Halle, 106 Ost Randolph Str., seine zweite jährliche Großlogensitzung ab, wobei sämmtliche Logen des Ordens durch Repräsentantinnen vertreten waren. Die Beamten für das Direktorium der Großloge wurden auf die Dauer von zwölf Monaten erwählt und in ihre Aemter eingesetzt, wie folgt: Frau Anna Aßmus, Großpräsidentin; Frau Marie Hamel, Groß-Vizepräsidentin; Frau Elsbeth Kaden, erste Großsekretärin; Frau Friederike Maurer, zweite Großsekretärin; Frau Sophie Halfeldt, Großschatzmeisterin; Frau Margarethe Drinhaus, Frau Virginia Pullmann und Frau Sophie Giese, Verwaltungsrath; Frau Wilhelmine Dorn, Frau Marie Horchler und Frau Marie Hausburg, Finanzkomite. — Nach dem Jahresbericht zählt der Orden 768 Mitglieder; Kapital 6000 Dollars. In allen Theilen der Stadt sind Zweiglogen des Ordens vertreten, in denen jede unbescholtene deutsche Frau oder Jungfrau als Mitglied aufgenommen werden kann. Die Eintrittsgebühr ist eine sehr geringe. Anmeldungen zur Mitgliedschaft, sowie nähere Auskunft ertheilt gerne Frau Kaden, Nr. 1056 West 13. Straße.

Maskenball der Hermanns-Söhne.

Die Körner-Loge Nr. 11 und die Harmonie-Loge Nr. 3 vom Orden der Hermannssöhne werden heute Abend in der Zentral-Turnhalle, 1105—1115 Milwaukee Avenue, einen großen gemeinschaftlichen Preis-Maskenball abhalten, für den sich in den betheiligten Kreisen ein reges Interesse kundgibt. Gestützt auf langjährige Erfahrung im Arrangiren von Bällen und Vergnügungen aller Art, werden die festgebenden Logen im Stande sein, dem Prinzen Karneval einen überaus glänzenden Empfang und den Gästen einen ganz besonders vergnügten Abend zu bereiten. Für die besten Gruppendarstellungen und Einzelmasken sind zahlreiche, zumeist recht werthvolle Preise ausgesetzt worden, die ohne Zweifel ihr gut Theil zum Erfolge des Ganzen beitragen dürften. Wer also einmal Augenzeuge einer wirklich großartigen Ovation für den Prinzen Karneval sein will, möge sich heute Abend rechtzeitig in der Zentral-Turnhalle einfinden.

Harugari Liedertafel.

In diesem Jahre tritt die fidele Sängerschaar der „Harugari-Liedertafel" zum ersten Male in die Reihen der Karnevalisten, und zwar gleich mit dem prächtigsten Faschingshumor. Drei allbekannten Vasallen der närrischen Hoheit — den Obergecken Hilbert Bahruth, Fritz Ellert und Carl Kindler — sind die karnevalistischen Arrangements übertragen worden, das aber besagt zur Genüge, daß schon gleich die erste, am morgigen Sonntage in Schoenhofens großer Halle stattfindende Narrensitzung urgemüthlich ausfallen wird. Auf dem in Aussicht genommenen Programm stehen nur Originalsachen des kleinen Rathes — Vorträge und Lieder „zum Kaputlachen". Der närrische Rummel beginnt punkt 6 Uhr Abends, und die Liedertäfler haben das Recht, ihre karnevalistisch angehauchten Freunde und Freundinnen einzuführen, doch muß sich ein Jeder hübsch eine Narrenkappe auf das Geckenhaupt setzen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude ...... 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Annahme der Teller'schen Resolution.

Durch die Abstimmungen des Bundessenates über die Teller'sche Resolution und ihre Amendements ist wieder einmal die sittliche Feigheit der amerikanischen Politiker aufgedeckt worden. Sowohl die Golddemokraten — mit alleiniger Ausnahme Cafferys von Louisiana — wie die Silberrepublikaner klammerten sich ängstlich an Wortklaubereien und Haarspaltereien, um einen Vorwand zur Bethätigung ihrer Parteitreue zu finden, und in Folge dessen schwankten die Mehrheiten der Freipräger zwischen 5 und 29 Stimmen. Obwohl Jedermann mußte, worum es sich handelte, stellten sich die Leisetreter so an, als ob alles auf die Fassung der einzelnen Anträge, und nichts auf ihren Sinn ankäme. Weil z. B. Lodge die Erklärung verlangte, daß die Schuldscheine der Ver. Staaten in Gold zahlbar **sind**, — anstatt: **sein sollten** — stimmte fast die Hälfte auch der angeblichen Goldrepublikaner gegen ihn. Andererseits benützten selbst die eingefleischtesten Silberrepublikaner die Gelegenheit, der Erklärung beizustimmen, daß die „Parität" zwischen Gold und Silber aufrecht erhalten werden sollte. Für alle diese parlamentarischen Winkelzüge hat jedoch das Volk kein Verständniß. Die Unterschiede zwischen Dideldum und Dideldi, die dem Ferkelstecherverstande schwerwiegend und bedeutungsvoll erscheinen, sind dem geistigen Auge des Laien überhaupt nicht erkennbar. Da der Durchschnittswähler das nicht lesen kann, was **zwischen** den Zeilen steht, so hält er sich an die Schrift selbst und zieht aus ihr den Schluß, daß eine Mehrheit des hohen Bundessenats nicht abgeneigt ist, die Bundesschulden mit silbernen Freiprägungs=Dollars zu tilgen, oder, mit anderen Worten, die Gläubiger um 60 Cents am Dollar zu betrügen.

Den Schuldverträgen zufolge sind die verzinslichen sowohl wie die unverzinslichen Schuldscheine in „Münze" zahlbar. Die einzige gesetzliche „Münze" war aber zur Zeit der Vertragsabschließung der Golddollar, was u. A. auch daraus klar hervorgeht, daß die Zölle mit Gold bezahlt werden mußten. Silberdollars waren gar nicht im Umlaufe, weil sie 3 Cents **mehr** werth waren, als die Golddollars, und in Folge dessen eingeschmolzen oder ausgeführt wurden. Erst als das Silber im Preise zu sinken begann und immer tiefer fiel, kamen einige Staatsmänner auf den Gedanken, daß unter Münze auch die Silberdollars zu verstehen seien. Noch viel später, als die Silberdollars nur noch 50 Cents werth waren, wurde der Grundsatz aufgestellt, daß sie **in unbeschränkter Menge** ausgeprägt und mit **Zwangskurs** versehen werden sollten. Das ist auch der eigentliche Sinn der Teller'schen Resolution, die gestern vom Senate angenommen wurde, und die Spiegelfechtereien einiger umgefallenen Golddemokraten können Niemanden täuschen.

Indessen vertritt der Senat nicht das amerikanische Volk. Da jeder Bundesstaat, ohne Rücksicht auf seine Einwohnerzahl, zwei Bundessenatoren zu ernennen hat, so hat der Staat Nevada mit seinen 35,000 Einwohnern im Senate genau so viel zu sagen, wie der Staat New York mit seinen sieben Millionen. Sechs Wüstenstaaten mit einer Gesammtbevölkerung von weniger, als einer Million können die fünf volkreichsten Bundesstaaten mit ihren 25 Millionen Einwohnern überstimmen. Sie thun das auch thatsächlich in der Geldfrage und verhindern eine befriedigende Lösung derselben, trotzdem sich viele Leute noch immer einbilden, daß in den Ver. Staaten die Mehrheit herrscht. Auf der anderen Seite sind sie aber nicht im Stande, das Land zur Silberwährung zu treiben, solange sie nicht das Abgeordnetenhaus und den Präsidenten auf ihrer Seite haben. Ganz unschädlich werden sie erst dann werden, wenn einige Südstaaten von ihnen abfallen, wozu vor der Hand keine Aussicht ist. Der republikanischen Partei, welche die Lumpenstaaten geschaffen hat, wären die Verlegenheiten schon zu gönnen, die ihr jetzt von ihren Geschöpfen bereitet werden, aber leider muß das ganze Land für die Sünden der Republikaner büßen. Könnten aus dem Senate die Vertreter der Lumpenstaaten ausgeschieden werden, so ließe sich eine Währungs= und Bankreform ohne Schwierigkeit bewerkstelligen.

Die Zukunft der Indianer.

Wie schon telegraphisch kurz gemeldet wurde, hat sich im Abgeordnetenhause in Washington gelegentlich der Besprechung der Indianer=Bewilligungsbill eine starke Gegnerschaft gegen die für die Indianerschulen im Osten — in Carlisle, Pa., und Hampton — geforderten Bewilligungen geltend gemacht. Es wurde behauptet, und zwar von Abgeordneten, die sich eingehender mit der Frage beschäftigt hatten, daß das Geld nutzlos weggeworfen werde, ja, daß die Schulen, solange ihre Zöglinge wieder an ihren Stamm zurückgeschickt werden, schlimmer als nutzlos sind und die „Erziehung" den jungen Leuten nur schadet.

Bei der Gründung dieser östlichen Indianerschulen ging man von der Annahme aus, daß die im Osten in den Elementarfächern und in irgend einem Handwerk oder Gewerbe ausgebildeten jungen Leute nach ihrer Rückkehr zu ihrem „Stamm" auf ihre Umgebung einen guten Einfluß ausüben, durch ihr Beispiel zur Nacheiferung anspornen und so den Stamm zu sich hinaufziehen, kurz zivilisatorisch werden würden. Diese Annahme erwies sich jedoch als völlig irrig. Die „gebildeten" Indianer hoben ihre Stammesangehörigen nicht zu sich hinauf, sondern sie sanken fast ausnahmslos in ganz überraschend kurzer Zeit wieder in die alte Unkultur zurück und waren dann, wie Kenner der Verhältnisse **einstimmig** erklären, weit schlimmer daran als ihre Altersgenossen, die den Osten niemals gesehen hatten und von den Segnungen der Zivilisation völlig unberührt geblieben waren. Nur solche Zöglinge von Carlisle und Hampton blieben dauernd der Zivilisation erhalten, die **nicht** zum Stamm zurückkehrten, sondern inmitten der Weißen auf sich selbst gestellt wurden.

Es wurde bei einer früheren Besprechung dieser Thatsachen an dieser Stelle die Behauptung aufgestellt, daß das Aufrechterhalten der Stammesverbände ein Grundfehler sei, und die Indianer selbst am meisten schädige, wenn es auch in wohlmeinender Absicht für sie geschieht.

Ganz in diesem Sinne äußerte sich unser Abgeordneter Joe Cannon gelegentlich jener Debatte im Kongreß. Er malte die Zukunft der Indianer in düstern Farben und erklärte, daß seiner Ansicht nach die Rasse dem Aussterben geweiht sei; in fünfzig Jahren würde es wahrscheinlich keine Indianer mehr geben. Das einzige Mittel, dem vollständigen Aussterben der Indianer vorzubeugen, sozusagen unserer Nation etwas indianisches Blut zu erhalten, könne er nur in einer **Lösung der Stammverbände** finden; denn man könne diese doch nicht ein oder zwei tausend Jahre aufrecht erhalten, und eine so lange Zeit würde nöthig sein, soll sich die indianische Rasse aus sich selber heraus zur Zivilisation hindurch arbeiten, wie es unsere eigene Rasse that. Von außen her könne aber eine ganze Rasse in so kurzer Frist, wie die gegebene, nicht zur Kultur erhoben werden; dagegen könne wohl der einzelne Indianer, der unter hundert Weißen angesiedelt ist, durch das Beispiel der Zivilisation gewonnen werden, wenn auch sehr viele von ihnen nicht aufsteigen, sondern untergehen würden.

Die Bewilligungen wurden trotz dieser und anderer Ausführungen natürlich doch gemacht, aber die Debatte hat doch vielleicht zur Folge, daß man den nutzlosen Versuch, ganze Stämme durch einzelne, von der Kultur im wahren Sinne des Wortes eben nur beleckte junge Leute zivilisiren zu wollen, aufgibt und den aus den östlichen Schulen entlassenen jungen Leuten ein Arbeitsfeld **unter Weißen** anweist, dann können **diese** wenigstens vor dem Rückfall in die Unkultur bewahrt werden — wenn sie nicht in dem Wettbewerb untergehen. Es ist vollständig nutzlos, für die Indianer ein anderes Naturgesetz erfinden und aufstellen zu wollen, als für unsere eigene Rasse. „Die Nothwendigkeit ist die Mutter der Erfindung" und überhaupt allen Fortschritts, aller Errungenschaften. Der auf sich selbst gestellte und — will er sein Leben freundlich gestalten — auf sich selbst und seine eigene Kraft angewiesene Mensch ist es, der die höchsten Leistungen vollbringt. Wir sehen es täglich, daß die sogenannten Vortheile, die Manche bei ihrem Eintritt in's Leben haben, nur zu oft sich als Nachtheile entpuppen, indem sie jede Anstrengung unnöthig machen, die Ausbildung und Ausreifung der Gaben und Kräfte vereiteln und den Anstoß zu Fäulniß und Verfall geben. Der Vater spart und steigt auf — der Sohn verschwendet und versumpft. Erkennen wir die Indianer als Menschen an, so müssen wir die für uns offenbar giltigen Gesetze als auch für sie waltend und maßgebend anerkennen.

In letzter Stunde.

In demselben Lande, in dem die Hinrichtung eines zum Tode verurtheilten Mörders durch Advokatenkniffe zwei Jahre lang hingehalten werden kann, in dem ein Mensch in einem Zeitraum von sechs Jahren drei Mitmenschen erschießen, fünf Mal wegen Mordes prozessirt, zwei Mal zum Tode verurtheilt werden, ein Mal aus dem Gefängniß ausbrechen und zwei Mal begnadigt und schließlich frei und ledig sein schönes Gewerbe wieder aufnehmen kann, ist es natürlich auch möglich, daß nach einem **nur acht Stunden** währenden Prozeß ein **Unschuldiger zum Tode** verurtheilt werden kann — wenn er ein unwissender Ausländer, ein „Dago", ist.

Der Telegraph meldete schon kurz, daß man in New York vorgestern, gerade noch rechtzeitig genug, um einen Justizmord zu verhindern, entdeckte, daß der Italiener Alexandro Ciaramello den Arbeiter Natalie Brugnio in New York erstach, und nicht des Ersteren Vetter, Angelo Caraboni, der dieses Mordes für schuldig befunden worden war und in der mit dem 7. Februar beginnenden Woche im Zuchthause zu Sing Sing dieserhalb im elektrischen Stuhle sein Leben beenden sollte.

Die dem Morde vorausgehenden Szenen spielten sich bei einer Kindstaufe ab, die in einem Tenementhause im italienischen Viertel der Stadt New York gefeiert wurde. Die Polizei stellt den Sachverhalt so dar, daß sich Brugnio allzu bemerkbar um Carabonis Frau bemühte, daß er dadurch die Eifersucht des Gatten erregte, und daß die Beiden, begleitet von Ciaramello und einem Vierten, schließlich auf die Straße gingen, um dort ihren Streit zum Austrag zu bringen. Ehe er starb, bezeichnete Brugnio Caraboni als seinen Mörder, während er Ciaramellos Namen gar nicht erwähnte.

Caraboni betheuerte vom ersten Augenblicke an seine Unschuld. Dennoch endete sein Prozeß mit einem Schuldspruch, und Richter Smith verurtheilte ihn zum Tode.

Nun hat Caraboni in der That das Messer gezückt, doch versetzte er Brugino nur einen Stich in das Handgelenk. Ciaramello war es, der Jenen in den Unterleib stach. So sagt die Polizei, die gleich nach Carabonis Verurtheilung in Besitz von Beweismaterial kam, das sie an seiner Schuld zweifeln machte; auch Detektive Petrocino stellte fest, daß es Caramello war, der den verhängnißvollen Stoß geführt hatte. Man suchte lange nach dem wahren Thäter, ohne ihn zu finden. Schließlich erfuhr man, daß er in Manayunk, Pa., aufgehalten, und von dort aus verfolgte man seine Spur weiter bis nach Baltimore, wo er denn auch am Mittwoch von Petrocino festgenommen wurde. Man hat Caraboni von der Wendung, welche die Dinge genommen, umgehend verständigt und wird Alles thun, um baldmöglichst seine Freilassung zu erwirken. Caraboni wäre schon am 10. Januar hingerichtet worden, hätten nicht seine Anwälte Berufung eingelegt. Stündlich hat er in Todesfurcht geschwebt. Er versteht kein Englisch, und man hat ihm kaum begreifen machen können, daß sein Fall dem Appellgerichte unterbreitet worden. In zahlreichen Briefen an seinen Bruder hat er seine Unschuld betheuert, flehentlich bittend, man möge nichts ungethan lassen, um den wirklichen Thäter zu finden.

Warden Sage vom Gefängniß in Sing Sing zeigte bei dem Empfange der Nachricht von dem Geständnisse Ciaramellos große Zurückhaltung. Die erste Meldung erhielt der Warden von einem Zeitungsberichterstatter, doch zögerte er, Caraboni davon Mittheilung zu machen, um bei demselben nicht etwa Hoffnungen zu erwecken, welche sich später als trügerische erweisen konnten. Gegen Abend kamen Herrn Sage die die Einzelheiten des Geständnisses enthaltenden Zeitungen zugleich mit einer Depesche von Carabonis Bruder zu Händen, welch' letztere lautete: „Beruhige Dich, Alessandro Ciaramello ist arretirt worden!" Mit der Depesche und den Zeitungen begab sich der Warden in Begleitung eines Dolmetschers in die Zelle des Verurtheilten. Caraboni war selbstverständlich über die Nachricht hocherfreut und gerieth schließlich in große Aufregung. Er verlangte, sofort freigelassen zu werden, und es kostete dem Warden Mühe, den Mann zu überzeugen, daß dies nicht anginge.

Verlangt: Ein Anti-Telephon-Gesetz.

Wenn es nach dem Sinne jener — leider recht zahlreichen — Sorte von Leuten gehen sollte, die gegen jede Neuerung, welche sie in ihrem „legitimen" Geschäft wirklich oder angeblich schädigt, den Gesetzesprügel zur Hilfe anrufen, so müßte auch dem Telephon und besonders dem Ueberland=Telephon durch Gesetze womöglich der Garaus gemacht werden.

Was das örtliche Telephon anbelangt, so muß dasselbe — ganz abgesehen von der wahrscheinlich auch „nachweisbaren" Schädigung der Straßenbahnen — doch das Institut der Botenjungen und der Post ganz empfindlich geschädigt haben, und daß das Ueberland=Telephon viel auf dem Kerbholz hat, ist kürzlich erst wieder durch bewegliche Klagen von Hotelbesitzern und Eisenbahnbeamten „nachgewiesen" worden.

Das Ueberland=Telephon soll nämlich die Zahl der Reisenden, im Besonderen der „Drummers," ganz bedeutend vermindert haben. Eine zehn Minuten lange Aussprache über das „Phone" soll heutzutage sehr häufig eine tausend Meilen weite Reise unnöthig machen, und in vielen Geschäften soll der Fernsprecher die Dienste von einem oder mehreren Reisenden entbehrlich gemacht haben, da die auswärtigen Kunden der Geschäfte eben einfach durch Telephon die Preise erfragen, bezw. mit dem Hause handeln können, statt, wie früher, den regelmäßigen Besuch des „Drummers" abzuwarten. In Boston klagt man deshalb über den Verfall des Reisendengewerbes, und die westlichen Bahnen wollen die verderbliche Wirkung des Ueberland=Telephons in ihren Einnahmen aus der Passagierbeförderung schmerzlich verspüren. Hauptsächlich aber behaupten die Hotelwirthe durch den Fernsprecher geschädigt zu werden. Für sie war der auf „seines Hauses" Unkosten lebende „Drummer" stets einer der besten Geschäftskunden, denn es kam ihm „nicht d'rauf an," sich „liberal" zu zeigen, wenn er gute Bestellungen erhalten hatte. Wenn sie nur einen Theil dieser Kundschaft durch das Telephon verloren, wie behauptet wird, so ist ihr Zorn über diese Neuerung, die ihr „legitimes" Geschäft schädigt, sehr wohl erklärlich. Und wenn sie sich mit den anderen Geschädigten, ihren ehemaligen Kunden, den Geschäftsreisenden a. D., und den Eisenbahngesellschaften verbinden würden zu einer Anti=Telephon=Liga behufs Erlangung von Gesetzen gegen diesen verderblichen Wettbewerb, so würden sie damit auch nur schon oft betretene Pfade wandeln und zwar Pfade, die von großen Politikern und Volksfreunden, ja auch von sogenannten Volkswirthen gewisser Art als zum wirthschaftlichen Heile führend erklärt wurden. Und es ist auch sehr gut möglich, daß ein energisches Vorgehen aller Interessenten zum Ziele führen würde, denn zu Interessenten sind doch in erster Reihe auch die Zigarrenfabrikanten, die Bierbrauer und Whiskybrenner und =Händler zu rechnen, welche die „Drummers" von jeher als gute Kunden hochschätzten, desgleichen die Hutfabrikanten, da der richtige Drummer stets einen Hut wettet und die Kravattenfabriken, denn kein anderer Stand pflegt die Halsbindenmode so, wie die Sippe der Drummer. Es ist in der That gar nicht abzusehen, wo diese Interessensphäre aufhören sollte, denn offenbar müssen doch auch die Väter der Kravattennäherin und Zigarrenmacherin, die Seidenweber in Patterson, N. J., und sonstwo, wo die Seidenindustrie blüht, und der Roggen oder Welschkorn pflanzende Farmer als „Interessenten" angesehen werden, wenn es sich um die Frage handelt: wie kann einer Neuerung gesteuert werden, die den Verbrauch unserer Produkte beschränkt? Sehr naheliegend wäre es auch, die Telegraphengesellschaften als Interessenten aufzuführen, aber es geht doch wohl nicht gut an, daß diese in die vorderste Reihe der Kämpfer gegen die Fernsprecher treten, denn bei Erfolg in diesem Kampfe könnte man leicht auf den Gedanken kommen, nun dem Telegraphen den Garaus zu machen, da durch die Depesche doch ebenfalls zweifellos manche Geschäfts= und andere Reise unnöthig gemacht wird. Und bei näherem Ueberlegen dürfte man füglich auch daran zweifeln, daß die Eisenbahnen der Anti=Telephon=Liga beitreten werden, denn wenn sie auch unstreitig zu den Geschädigten zählen, so waren sie schließlich doch auch einmal eine „Neuerung," die einem einst blühenden „legitimen" Geschäft, dem Postkutschenwesen, zum Verderben wurde. Es hieße ihre eigene Existenzberechtigung leugnen, wollten sie am Kampfe gegen das Ueberland=Telephon theilnehmen.

Aber auch ohne die Eisenbahnen und Telegraphengesellschaften bleiben der Geschädigten noch genug, also nur d'rauf auf den Feind, einen Staatsmann, der eine Anti=Telephon=Bill ausarbeitet zum Schutze des Mittelstandes u. s. w. wird man leicht genug finden. Man thut ja in unseren Gesetzgebungshallen dem lieben Publikum „Einiges" zu Liebe. — —

— Eine Unmöglichkeit. — Studiosus (der zum Geburtstag von jedem seiner Freunde einen Bierkrug bekommt): „Da soll nun einer studiren können!"

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Emanuel Waltgenbach

im Alter von 75 Jahren und 10 Monaten nach einer kurzen, aber schweren Krankheit am Mittwoch Morgen um 6 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 30. Januar, vom Trauerhause, 520 Sedgwick Str., Nachmittags um 2 Uhr, nach Graceland statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mrs. Clara Baer, Mrs. Flora Feninger, Bertha Wildner, Louise Boldt, Mary Reiter, Barbara Hitzler, Margaretha Ehlers, und Schwiegersöhne und Enkeln.

bo,fr,ja

Todes=Anzeige.

Humboldt Loge No. 134, O. M. P.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Bruder

George W. Chapman

am 26. Januar entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 30. Januar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 932 Maplewood Ave., nach Rosehill. Alle Mitglieder werden gebeten, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Die Beamten und Mitglieder versammeln sich Sonntag, Mittags 12 Uhr, in der Logenhalle, 1546 Milwaukee Ave.

Johann Meyer, Präsident.
Rauschenfeld, Sekretär.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und unser guter Vater

Joseph May

im Alter von 51 Jahren am 28. Januar, 1 Uhr Nachmittags, verunglückt ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 30. Jan., 12 Uhr, vom Trauerhause, 49. und Bishop Str., nach der Augustinus=Kirche und von dort mit der Grand Trunk Bahn nach St. Marien=Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Anna May, Gattin,
nebst Kindern und Verwandten.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Albert

im Alter von 18 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 39 Orchard Str., aus. Die trauernde Familie

Albert und Bertha Imroth, Eltern.
Anna, Richard, Geschwister.
Anna Lorenz, Cousine.

Todes=Anzeige.

Fidelity Loge 608, K. & L. of H.

Den Beamten und Mitgliedern obiger Loge zur Nachricht, daß Schwester

Rosa Heß

gestorben ist. Die Mitglieder sind ersucht, Sonntag, Nachmittags halb 1 Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen, um an dem Begräbniß Theil zu nehmen und der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. In O. M. A.

Max Heidelmeier, Präs.
Lina Heidelmeier, Sekr.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Fritz Schweikert

am 28. Januar im Alter von 46 Jahren und 9 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 30. Januar, 15 Minuten nach 1 Uhr, vom Trauerhause, 93 Orchard Str., nach Rosehill.

Louisa Schweikert, Gattin.
Hermine, Emil, Maria, Kinder.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau

Rosie Heß

im Alter von 49 Jahren und 9 Monaten Freitag, halb 11 Uhr Vormittags, selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 30 Jan., 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Nr. 698 W. Lake Str., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Fred Heß nebst Kindern.

Todes=Anzeige.

Richard Wagner Lodge 631, K. & L. of H.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Moses Frank

gestorben ist. Die Mitglieder werden ersucht, Sonntag, Vormittags 11 Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Aug. Hanke, Prot.
Aug. Metzenaur, Sekr.

Todes=Anzeige.

Fortuna Deutscher Frauen=Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Rosa Heß

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 30. Januar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 698 W. Lake Str., nach Graceland. Die Mitglieder sind ersucht, der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Minna Lehmann, Präs.
Anna Gutmann, Sekr.

Todes=Anzeige.

Monarch Loge 1354, K. & L. of H.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Johanna Conton

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 30. Januar, Vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, 893 N. Paulina Str., nach Calvary. Die Beamten werden ersucht, punkt 8:30 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

G. Malsch, Präs.
G. Cornelsen, Sekr.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Johann Nagel

im Alter von 49 Jahren 8 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, 10:30 Uhr, vom Trauerhause, 55 22. Place, per Bahn nach St. Marien=Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Maria Nagel, Gattin.
Maria Schubert, Helena Geier,
Emma Nagel, Kinder.

Gestorben: **Katharine Arnold** im Alter von 7 Monaten, geliebtes Töchterchen von Adam und Ida Arnold. Beerdigung am Sonntag, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 390 24. Str., per Kutschen nach Oakwoods.

Vergnügungswegweiser.

Hooleys.—Nat. C. Goodwin in „An American Citizen."
McVickers.—James A. Herne in „Shore Acres."
Schiller.—Two little Vagrants.
Great Northern.—Julia Stuart in „East Lynne" und „Camille."
Lincoln.—Under the Polar Stars.
Columbia.—De Wolf Hopper in „El Capitan."
Grand Op. House.—Richard Mansfield in „The Devil's Disciple."
Academy of Music.—The Bryans in Repertoire.
Alhambra.—James J. Corbett in „A Naval Cadett."
Bijou.—„The American Girl."
Hopkins.—„The Charity Ball."
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.

Briefkasten.

Julius M. — Der preußische oder rheinländische Fuß ist um etwa einen Drittel Zoll länger als der amerikanische Fuß. Mit dem englischen Fuß stimmen der russische und der der Ver. Staaten von Nordamerika genau überein.

C. L. — Das Deutsche Reichsstrafgesetzbuch bestimmt, daß die Todesstrafe mittels Enthauptung zu vollziehen ist. Den Regierungen der Einzelstaaten bleibt es überlassen, ob sie dabei das Beil (wie in Preußen) oder die Guillotine zur Anwendung bringen wollen.

F. Th. — Sie können sich an jedem ersten Samstage eines jeden Monats (Juli und August ausgenommen) auf dem hiesigen deutschen Konsulat, im 8. Stockwerk des Schiller-Gebäudes, auf Ihre Militärtauglichkeit hin untersuchen lassen.

C. R. — Der Unterstützungsverein „Saxonia" hält seine regelmäßigen Versammlungen an jedem ersten und dritten Donnerstage in Springsguth u. Haenels Halle, Nr. 760 N. Halsted Str., ab.

R. M. — Der jetzige österreichische Silbergulden wird in 100 Kreuzer (Neukreuzer) getheilt. Er ist gleich 1 Mark 70 Pfennige; der österreichische Goldgulden ist gleich 2 Mark.

L. S. — Ihre Anfrage ist bereits im Briefkasten der „Abendpost" vom 19. d. M. unter den Initialen „L. L." beantwortet worden. Zu Ihrer Beruhigung mag hier noch einmal gesagt werden, daß Sie im Rechte sind. Es muß in dem von Ihnen angeführten Falle das Band, und nicht der Band heißen.

Herm. B. — Der Fahrpreis von hier nach New York ist auf den verschiedenen Bahnen nicht derselbe; er stellt sich im Durchschnitt auf etwa 20—22 Dollars. Wegen des Preises für die Reise von Hamburg nach New York erkundigen Sie sich auf der hiesigen Agentur der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft, an der Nordwestecke von Randolph und La Salle Str.

A. F. — Richter Gary ist für seinen gegenwärtigen Amtstermin im Herbst 1894 erwählt worden.

L. B. — Sie ziehen 1292 und 1353 von 1789 ab. A. hat $436 mehr als B. und $497 mehr als C. aus dem Geschäft gezogen.

S. A. — Während des letzten Verwaltungsjahres sind in den Vereinigten Staaten 34,423,094 Faß gegohrene Getränke (Bier, Ale und Porter) versteuert worden. Der Weinkonsum entzieht sich der statistischen Kontrolle, weil die Menge des im Inland gewonnenen Weines nur schätzungsweise festgestellt werden kann.

A. Sch. — Die Firma Stevens & Company, Nr. 69 Dearborn Straße, wird Ihnen über den Werth der Münzen die gewünschte Auskunft geben können.

R. K. — Sie können die Kneipp'schen Werke durch irgend eine der hiesigen deutschen Buchhandlungen beziehen, z. B. durch Koelling & Klappenbach, Nr. 100—102 Ost Randolph Straße.

C. G. — Kaiserin Augusta, die Gattin Wilhelm des Ersten, wurde als zweite Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen-Weimar und der Großfürstin Maria Paulowna, am 30. September 1811 zu Weimar geboren.

E. K. — Als Groß-Sekretär des „Unabhängigen Ordens der Ehre" fungirt zur Zeit Herr Louis W. H. Reebe; Adresse: Nr. 638 Sedgwick Str.

B. D. — Man wird Sie höchst wahrscheinlich in Deutschland zu einer Geldstrafe verurtheilt haben, die Sie im Falle Ihrer Rückkehr selbstverständlich zu entrichten haben würden. Außerdem wird man Sie ohne Zweifel zu einer Nachübung heranziehen. — Haben Sie diese Unannehmlichkeiten glücklich überwunden, so dürfte Ihrer „dauernden Niederlassung" nichts mehr im Wege stehen.

A. W. W. — In Chicago gibt es keine Universität, auf welcher die Schüler kostenfrei unterrichtet werden, dagegen berechnet die Staats-Universität in Champlain, Jll., den Schülern keine Kollegiengelder. Um in der Staatsuniversität aufgenommen werden zu können, müssen die Bewerber einen vierjährigen Kursus auf einer städtischen „Hochschule" durchgemacht haben oder durch Ablegung einer Prüfung nachweisen, daß sie die verlangte Bildungsstufe anderweitig erreicht haben.

F. D., M. S. und William R. — Wenden Sie sich brieflich wegen näherer Auskunft an das „Bureau of Information—The Seattle Chamber of Commerce, Seattle, Washington" (Sekretär E. Brainerd).

J. W. — Sie meinen wahrscheinlich die Lamb'schen (nicht Lens'schen) Strickmaschinen. Adr.: „Lamb Knitting Machine Manufacturing Company", Nr. 100, 22. Str.

Otto Sch. — 1) Es gibt hier zwei griechisch-katholische Kirchen, die eine für Griechen (Griechisch-orthodoxe Kirche, Ecke Kinzie und N. Clark Straße —Pope Phiambolis) und eine für Russen (St. Vladimirs Kirche, Nr. 13 Centre Ave.—Pope John Korchuroff). 2) Ein russischer Silberrubel hat einen Werth von etwa 50 Cents; einen besonderen antiquarischen Werth dürfte das von Ihnen beschriebene Rubelstück nicht haben.

B. R. — Die Namen und Adressen der County-Kommissäre finden Sie auf Seite 13 im städtischen Adreßbuch verzeichnet. Es sind darunter fünf Kommissäre von deutscher Abstammung, nämlich Henry J. Beer, George Struckmann, George D. Unold, Nicholas Petrie und Frederick C. Schuen.

Katharina J. — Versuchen Sie das Kind im „Chicago Nursery and Half Orphan Asylum," Nr. 175 Burling und 855 N. Halsted Str., unterzubringen.

O. R. — Sie haben sich ohne Zweifel straffällig gemacht, und es dürfte also nicht ausgeschlossen sein, daß man Sie, im Falle Ihrer Rückkehr nach Deutschland trotz Ihres vorgerückten Alters in den bunten Rock steckt und Sie eine Zeit lang die „Griffe klopfen" läßt. Sind Sie amerikanischer Bürger, so wird man Sie allerdings wohl kaum auf die Dauer festhalten können.

M. M. — Ihre beiden Centstücke von 1857 und 1858, mit dem „fliegenden Adler", sind in Münzenhandlungen nicht verkäuflich. Wären sie vom Jahre 1856, so würden Sie dafür von $1.25 bis $3.00 erhalten können. Auch die von Ihnen beschriebenen Halbdollar-Stücke haben keinen besonderen antiquarischen Werth.

L. L. 153. — Da hätten Sie lieber nicht so „positiv" sein sollen! Wir leben nämlich nicht im achtzehnten, sondern im neunzehnten Jahrhundert, und Sie sind also, wenn Sie etwa deswegen gewettet haben, garstig hereingefallen.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Edward R. Barker, Emily M. Damon, 41, 35.
Charles R. Hussey, Leah Blaumont, 20, 17.
Michael Mussalowicz, Martha Bleske, 30, 25.
Otto Nelson, Christine Swanson, 29, 26.
Antony Spilitis, Stanislawa Ostrowska, 28, 18.
Josef Beyda, Anna Lvopole, 25, 20.
John Fitzgerald, Annie Fitzgerald, 28, 25.
Macin Lopatka, Zofia Gadzinska, 28, 20.
Nathan Sauber, Lena Jacobson, 25, 22.
Benny Belovitz, Celia Zwisson, 26, 19.
Ignach Strzelewicz, Pelagia Konozal, 26, 21.
Mads Hanson, Anna Paulson, 31, 27.
Edward Jenne, Ida B. L. Sylvester, 30, 23.
Fred Murawski, Josie Wuyk, 24, 19.
Edward Petrof, Charlotte Johnston, 30, 18.
Rashid Bohakil, Aflefey J. Gora, 27, 20.
Augustus Y. Orsor, Lucile R. Hooper, 27, 20.
John H. Hicks, Mary Hayes, 21, 19.
Frank B. Smith, Minnie Graff, 24, 19.
Frederick G. Dunn, Amelia S. Kelin, 28, 24.
Edward P. Kanein, Elisabeth Flynn, 22, 23.
Louis Greener, Annie Schwichenberg, 27, 18.
Charles G. Dubois, Della Sweet, 39, 32.
Clovis Maillet, Viola Rice, 27, 19.
Frank Glowozewski, Anna Szeinborski, 22, 18.
James E. Nash, May Collins, 29, 19.
Joseph Wagner, Rosie Hertle, 22, 19.
Nels Larsen, Bertha Poterud, 45, 30.
John Heckelsweiler, Jennie Bonette, 25, 20.
Thomas M. White, Elizabeth C. Byrne, 30, 24.
William G. Lehr, Sarah Ballenger, 21, 19.
John Murray, Alice Reilly, 26, 19.
Albert C. Webril, Hanna McLain, 40, 22.
William J. Langan, Nellie Shea, 22, 24.
Hermann Wiesel, Lena Zehaach, 22, 24.
John Berg, Elsie Schaefer, 31, 21.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Rose gegen Jacob Glaß, wegen grausamer Behandlung; Elizabeth gegen Cornelius O'Brien, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Edward gegen Ida Barbour, wegen Ehebruchs; Lilian E. gegen Louis L. Ernst, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; William Orlando gegen Karoline Fidelia Pippin Harland, wegen Verlassung; Isidor gegen Margaret Elizabeth Kalb, wegen Trunksucht; Julia gegen Thomas Harvey, wegen Trunksucht; Ellen gegen William E. Servis, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Louisa gegen Wilfred E. Seerles, wegen Verlassung; Josephine gegen William Raguth, wegen grausamer Behandlung; Alice gegen William Rienstedt, wegen Verlassung und Ehebruchs; Maud F. gegen Louis H. Clark, wegen Verlassung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Rosa Heß, 698 W. Lake Str., 49 J.
Wilhelmine J. Apel, 4732 Dearborn Str., 66 J.
Augusta Beuke, 66 Macedonia Str., 14 J.
Charles Doescher, 6424 Langley Ave., 21 J.
Joseph Fastenjak, 338 Larrabee Str., 6 J.
Moses Frank, 3000 Forest Ave., 67 J.
Lilly O. Jensen, 623 N. Campbell Ave. 27 J.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der Dead Letter Office in Washington gesandt.

Chicago, den 29. Januar 1898.

51 Anczinkaitis M	189 Kupcik Paul
52 Antumvich Matteo	190 Kwasmak Jan
53 Appelbaum Weber	191 Laibach K J
54 Auerbach M	192 Lengyed Josef
55 Bauchle John	193 Levin L
56 Balnike Rozali	194 Lewensson A
57 Bauer Alexander	195 Liebchen Ottilie
58 Blaß Emma Rosa	196 Liliensfeld Max
59 Beckmann Hugo	197 Liwa Senny
60 Bedrich Wazlaf	198 Lohr Otto
61 Benes Wm	199 Liedtke Josef
62 Bergmann Fred	200 Ludeke Marie
63 Bertalanurnak Reif	201 Madeldey Emilia
64 Bieganowski St	202 Mach Charles
65 Ginkowitz M	203 Malanowski Ignacy
66 Bisek Jan	204 Marcus J
67 Blaß Mr	205 Marzer Calvis
68 Blozis Adolf	206 Mayer Gottlieb
69 Bluden Andel	207 Mayer Peter
70 Borner Helene	208 Melcham B
71 Bohm Georg	209 Mego Aura
72 Bochen Sam	210 Meyer Mr
73 Bolda Petrus	211 Meyer Wm
74 Brandt Johan	212 Michalowski Mich
75 Braunstein Maier	213 Mitak Bartlomie
76 Briegert Hermann	214 Miller J
77 Briner Emil	215 Molman Mr
78 Brutzen Georg	216 Mork Charles
79 Bronistan W	217 Mösk Peter
80 Broun Mrs	218 Molmar Lajos
81 Lendner Elisabetha	219 Majencki Jacob
82 Biehler Elisabeth	220 Much Richard
83 Burger Heinrich	221 Mühlhause Carl
84 Buhrstendt Robert	222 Müller Margaretha
85 Buse Martin	223 Münchhausen R
86 Butkes Joep	224 Müsegader Hilda
87 Buttemoiser Moses	225 Muth Herman
88 Boocik Erie	226 Narbuda Peter
89 Carls Amalie	227 Neumann H Mrs
90 Cermak Josef	228 Niemann C H
91 Chorvat Zuzanna	229 Nielson Fred
92 Christopherson M	230 Niec Michael
93 Cichon Tomasz	231 Nowak Marya
94 Cievaskiewicz Julyan	232 Nova Clara
95 Cohen Ferdinand	233 Nord Carl
96 Cohn M	234 Obszarski Zigar
97 Coorey Ed	235 Oggier B
98 Corbich Bajo	236 Pal Zima
99 Csasztek Stefan	237 Pahel Friedrich
100 Csiszoson Johann	238 Peterson Charles
101 Cyranek Joseph	239 Dr Herman
102 Dannemann J	240 Pezonis Antone
103 Danner Louis	241 Pera Bohumil
104 Denk Knes Miß	242 Pinsenschaum Georg
105 Dirckes Philipp	243 Pischke Antonie
106 Diterich Dr	244 Plichta Josef
107 Dralle Conrad W	245 Pochlapek Wojciech
108 Drisowic Woyzieck	246 Podlesak Anna
109 Dryfoos Sal	247 Patzernak Juli
110 Dimpf Jacob	248 Papovic Marijt
111 Draus Franciszek	249 [illegible]
112 Dzik Roch	250 Prochuska Franz
113 Ellmann Philipp	251 Pustelnik Jakob
114 Erling Wilhelm	252 Pudlasek Jakob
115 Ereul Johan	253 Ramm Wm
116 Evens Mr	254 Ramsey Paul
117 Feinberg Louis	255 Ratz Amy
118 Franck Charles	256 Rafer Karles
119 Frankenstein Erwin	257 Reindler Georg
120 Gabornak Dorot	258 Remus Friedrich
121 Gartner Rupert	259 Remes Vaclav
122 Gawlikiewicz Joseph	260 Riedel Heinrich
123 Gaworski Maryan	261 Riegert Carl
124 Gerdmin Anna	262 Rickel Friedrich
125 Geißler Lillie	263 Rick Gustav
126 Ginsberg L	264 Rober Mase
127 Glischeitzky Max	265 Rockf Josef
128 Goerus Bernard	266 Rozen Hermann A
129 Golding Ilik	267 Rehmann Bernhard
130 Goldfaden Mr	268 Rucberg M
131 Goldsmith L	269 Ruckwark Johann
132 Gorz Ignacy	270 Rühlow Ed
133 Golly Fritz	271 Rumnos Kazimer
134 Gostok John W	272 Russina Ferdinand
135 Grolewski A	273 Ryska Josef
136 Grican Franziszek	274 Schafweiler Janko
137 Grobe Wille	275 Schoepf Joseph
138 Grolla Freda	276 Scheurle Albert
139 Haaker A	277 Schieß Louise
140 Hafner Milly	278 Schiffner Rosa
141 Hajna Anton	279 Schlüter Heinrich
142 Halperin B	280 Schneider Johann
143 Hartwig Jens	281 Schneider Wilhelmine
144 Halwax Johann	282 Schreier Philipp
145 Hegedus Lorans	283 Schröder Mary
146 Heilingotter Emil	284 Schultheis Lina
147 Hehling Miß	285 Schusztzer Gabor
148 Hilfinger Frank	286 Schwarz Max
149 Horst Johan Simon	287 Schwarz Franz
150 Hoskowitz Abraham	288 Seifert Theodor
151 Hüglin Karl	289 Semron Anna
152 Hullebeutel M	290 Schreiber Nic
153 Idrikowski St	291 Sifler John
154 Jacobson M	292 Simon Josef
155 Jakobsen Rasmus	293 Singer B
156 Janowski J	294 Stankewic A
157 Jozwiak Wawrzyn	295 Stalda Jakob
158 Jostak John M	296 Stibinski Kaisper
159 Kahn Nena	297 Slotnik J
160 Karolewski Frank	298 Sluth Pauline (2)
161 Karmolinski E	299 Soboj Wincenty
162 Kaikaris Aedewasch	300 Sokac Jose
163 Kaminski Jan	301 Solinski A
164 Keffel Ernst	302 Soufoup Frank B
165 Kerpaliz Joe	303 Spoden Gerad
166 Kikd Anton	304 Spocinska Apo
167 Klug Hermann	305 Springe Ignatz
168 Knoll Johan	306 Strewicki Johan
169 Knuepfer Hermann	307 Steffen W
170 Koch Jan	308 Stelter Herman
171 Koch Theresa	309 Stodolnik Frau
172 Kochman Wincenty	310 Stosko Jan
173 Komoz Marcian	311 Surek Wicenty
174 Kotoz Johan	312 Szamko Pauline
175 Kotpaki Franz	313 Szawgiel Stanil
176 Komedzinski Ardreyc	314 Szwajkowski Antoni
177 Kosmonski Jan	315 Szymczyk Jan
178 Koslovec Franjo	317 Tomczak Marcin
179 Kozylwia Evanchik	318 Tondowsky F
180 Kozel Miky	319 Trrofowski Frank
181 Krappe Miko	320 Turkoyn Konstantin
182 Kramer Alphons	321 Twardzik Jan
183 Kricupe Charles	322 Uhl Lizzie
184 Krumlosky B	323 Urteicht Mrs
185 Krusell K J	324 Veltz H
186 Krupar Jan	325 Von Bruch Otto
187 Kßiazek Jan	
188 Kühne Franz	

— Wahrheit und Dichtung.—Gast: „Kellner, nehmen Sie das Huhn wieder mit, es riecht." — „Wir sehen uns 'wieder", flüsterte das gekränkte Huhn und da fand es der Gast — auf der Rechnung wieder.

Nahm sich das Leben.

Auf dem Viadukt am Fuße der Randolph Straße hat gestern Nachmittag ein hochgewachsener unbekannter Mann seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Geld hat man bei dem Todten nicht vorgefunden, man darf also annehmen, daß er durch Noth zu seinem verzweifelten Schritte getrieben worden ist. Die Wäsche des Todten ist mit den Buchstaben A. W. A. gezeichnet und dieselben Initialien fanden sich in seinem, einem Cincinnatier Geschäft entstammenden Hute. Sein Ueberrock ist, wie aus einer Geschäftsmarke am Kragen des Kleidungsstückes ersichtlich, in Chattanooga gekauft worden, und das ganze Aussehen der Leiche spricht dafür, daß der Mann ein Südländer gewesen ist. Ein Camee-Ring, den der Unbekannte am Finger gehabt hat, trägt die Inschrift „C. Conn."

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Castlewood Land Ass'n., 2stöck. Frame Residenz, 1423 Castlewood Te., $3,500.
Dieselbe, 2stöck. und Basement Brick Residenz, 1448 Castlewood Te., $3,500.
William G. Mason, 3stöck. und Basement Brick Flats, 3144 Dover Str., $9,000.
William J. Holsom, 3stöck. und Basement Gebäude, 85 bis 93 Hazel Str., $37,000.
M. White, 3stöck. und Basement Brick Flats, 216 Humboldt Str., $5,000.
Derselbe, 172 Humboldt Str., $5,000.
A. L. Fisher, 1stöck. Frame Cottage, 1797 W. North Ave., $1,200.
Herman Till, 1stöck. Frame Wohnhaus, 1117 N. 44. Ave., $1,200.
E. T. Troedson, 1stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 887 N. 42. Ave., $1,000.
Michael Brunsfield, 1stöck. Frame Cottage, 738 N. 44. Ave., $1,800.
J. Dalmsea, 2stöck. und Basement Brick Flats, 5721 S. May Str., $3,000.
T. Emil, 3stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 1182 und 1184 Flournoy Str., $13,000.
T. Emil, 3stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 299 und 301 Springfield Ave., $12,000.
A. E. Anderson, 1stöck. Frame Cottage, 9807 Exchange Ave., $1,000.

— Aus dem Leben. — Viele lesen eher ein literarisches Erzeugniß zweimal, als des Autors Namen einmal.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger nüchterner Mann für allgemeine Stallarbeit; muß mit Pferden und Kühen umzugehen verstehen. 6630 State Str.

Verlangt: 2 Abbügler an Röcken. 293 Dayton Str.

Verlangt: Bügler an Röcken. 10 Fry Str., 2. Floor.

Verlangt: Bäcker, ledig, an Brot und Cakes. — Platz für Storetrade. Nur ein selbstständiger Mann braucht sich zu melden. 1236 N. California Ave., Ecke Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter junger Mann, an Cakes zu arbeiten, sofort vorzusprechen. 2938 State Str.

Verlangt: Butcher, guter Storetender. Muß deutsch sprechen. 1774 Lincoln Ave.

Verlangt: Fünf erfahrene Calf Skin Shavers. — Brieflich nachzufragen bei C. M. Dryden, 25 Broomfield Str., Boston Mass. 29janlw

Verlangt: Ein Vest-Trimmer und 2 Vest-Presser. 127 — 131 Haddon Ave. samo

Verlangt: Der dritte Mann zum Skat. 333 N. Wood Str.

Verlangt: Ein Mann, der Morgens und Abends ein Pferd und Feuerung besorgen kann. Nordseite. Referenzen verlangt. Adr. B 389, Abendpost.

Verlangt: 3 erfahrene Canvassers. Kleiner Lohn und Kommission bezahlt für die rechte Person. — 882 Milwaukee Ave. 27janlw

Verlangt: Ein Saumbügler an Hosen. 823 Winchester Ave. dsa

Verlangt: Agenten, um die Menzenhauer Guitar-Zithern auf Abzahlung zu verkaufen. Guter Verdienst. 271 Milwaukee Ave., 2427 Wentworth Ave. 26janlw

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 30 Jungen und Mädchen, die gut nähen können. New York Furrier. 498 Wells Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Perfekte Schneiderin. Auf Wunsch Zimmer. 4021 State Str.

Verlangt: Mädchen um an Hosen zu nähen. — Dampfbetrieb. Schilling u. Jensen, 413 W. Chicago Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Finishers an Hosen. 1059 Nelson Str. sumo

Verlangt: Mädchen an Hosen zu nähen und zum Knopflochmachen. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave. und Lincoln Str. samo

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. Stetige Arbeit. 868 N. Lincoln Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. — Nachzufragen Sonntag und die ganze Woche. — 250 Armitage Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. 639 Loomis Str.

Verlangt: Maschinenmädchen. Stetige Arbeit. 32 Clybourn Ave.

Verlangt: 50 Maschinenmädchen und Baisters an Westen. Stetige Arbeit, guter Lohn. 127 Haddon Ave., 1 Block nördlich von Division Str., zwischen Wood und Paulina Str. 29janlw

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen an Röcken. C. Lindemann, 517 N. Winchester Ave., nahe W. Division Str. frsamo

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 18 Ellen Str. ffa

Verlangt: 50 Mädchen an Strohnähmaschinen. 116 Wabash Ave., 4. Floor. dsa

Verlangt: Operators in Pelzgeschäft, bei Dampfkraft. Stetige Arbeit. J. Hollender, 138—140 W. Lake Str. 24janlw

Hausarbeit.

Verlangt: Haushälterin in kleiner Familie; gute Heimath. Nachzufragen Sonntag. 270 S. Albany Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen um ein Kind aufzupassen und der Hausfrau beizustehen. 879 N. Francisco Str., 2. Flur.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen um Geschirr zu waschen. Lohn $4. Sonntags frei. Restaurant. 111 5. Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 16—18 Jahren für leichte Hausarbeit. 390 Garfield Ave., 1. Stock.

Verlangt: Junges Mädchen bei allgemeiner Hausarbeit mitzuhelfen. 725 W. North Ave., 2. Floor.

Verlangt: Aeltere, alleinstehende Frau für Hausarbeit; gute Behandlung; gutes Heim. 199 W. Randolph Str., Hotel Austria.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1728 Buckingham Place.

Verlangt: Köchin und Mädchen für Haus-, Küchen- und Pantry-Arbeit; auch Haushälterin. 205 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Ein Mädchen, das einfach kochen kann und ein Mädchen für leichte zweite Arbeit; zusammen in einer Privatfamilie; Lohn $4.50 und $3. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit; Lohn $3, $4 und $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Kinder. $1.50.— 2313 State Str., Flat 6; zieht Glocke 6 am Eingang.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 3152 S. Park Ave.

Verlangt: Ein nettes Mädchen für zweite Arbeit. Muß nähen können. Familie von Dreien. Nachzufragen Sonntag Nachmittag. 3239 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. $2 per Woche. Referenzen. Drugstore, 1369 W. North Ave.

Verlangt: Sofort, Mädchen für alle Arbeit. — Offen Abends und Sonntags. Guter Lohn. 635 N. Clark Str., Office.

Verlangt: Gute deutsche Mädchen, privat. 599 Wells Str.

Verlangt: Junge saubere Haushälterin, ein Mädchen zur Stütze der Frau. 184 Clybourn Ave.

Verlangt: Kindermädchen. Nachmittags vorzusprechen. 378 Cleveland Ave., unten.

Verlangt: Laundreß für Privatfamilie. Nur erster Klasse brauchen nachzufragen. 503 Ashland Boulevard.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Kleine Familie. 233 W. Huron Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn wird bezahlt. Nachzufragen 4358 State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie 4817 Forrestville Ave., zwei Bl. östlich von Grand Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Dampfheizung; Gasofen. 606 La Salle Ave., drittes Flat.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen in kleiner Familie alle Hausarbeit zu verrichten; muß Zeugniß mitbringen. 700 N. Hoyne Ave., nahe North Av.

Verlangt: Eine Haushälterin. Nachzufragen 4251 Florence Ave., Brighton Park. smodi

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 226 Cornell Str.

Verlangt: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen findet guten stetigen Platz. 529 Halsted Str.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von Zweien. 2161 Archer Ave.

Verlangt: Erfahrenes, älteres Mädchen für Hausarbeit. 652 Fullerton Ave.

Verlangt: Zwei Mädchen für Küchenarbeit; deutsch oder böhmisch. 1739 Wabash Ave., in der Bäckerei. frsa

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. Mrs. Schuster, 1157 N. Clark Str. fi

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 375 Center Str. fsa

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für Kochen und Waschen; zweites Mädchen wird gehalten. 239 Hampton Court, nahe Wrightwood Ave. fsa

Verlangt: Eine sparsame Haushälterin. 30 bis 46 Jahre, Norddeutsche vorgezogen. Nachzufragen 1077 S. Oakley Ave., nahe 22. Str. frsa

Verlangt: Mädchen, muß kochen, waschen und bügeln können. Ebenfalls zweites Mädchen. 3427 S. Park Ave. —ja

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. $3, $4 $5. 599 Wells Str. 24janlw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit u. zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungs-Bureau, 599 Wells Str., Sonntag offen bis 12 Uhr. Mrs. C. Runge. 3jalm

Verlangt: Sofort: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5a*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8dj*

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein tüchtiger junger Mann sucht Beschäftigung als Porter oder Waiter im Saloon.— Adr. G 613, Abendpost.

Gesucht: Deutscher Kaufmann, welcher bis Herbst 1897 in Berlin 10 Jahre in großem Geschäft als Disponent thätig war und wieder nach Deutschland zu gehen beabsichtigt, sucht für dort Vertretungen. Adr. A. D. 30 Abendpost.

Gesucht: Lediger Butcher, spricht englisch, deutsch und polisch, sucht Stelle. 197 W. Randolph Str.

Gesucht: Ein junger Mann, der schon mehrere Monate im Schneider-Shop als Nähte-Presser gearbeitet hat, sucht Arbeit in einem deutschen Schneider-Shop. Zu erfragen 1012 W. 13. Str.

Gesucht: Ein tüchtiger Bäcker, der selbstständig schaffen kann, sucht einen Platz. Adr. 1840, 48. Str., Town of Lake, Chicago. dsa

Gesucht: Guter Butcher und Wurstmacher sucht einen Platz. Gus. Giesecke, 422 Van Buren Str. 25janlw

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Lunchköchin sucht Stelle. Adr. Anna Heiwnak, 663 Milwaukee Ave., oben.

Gesucht: Eine deutsche Köchin sucht Stelle als Businesslunch-Köchin. 222 Vine Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, 18 Jahre alt, das gut englisch spricht und waschen und bügeln und etwas kochen kann, wünscht Stellung in kleiner amerikanischer Familie. 32 Fletcher Ave., nahe Western und Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen, welches schon vier Jahre genäht, wünscht sich perfekt auszubilden bei perfekter Schneiderin. Adr. G 622, Abendpost.

Gesucht: Wäsche und Hausreinigen. 99 Mohawk Str., hinten, oben.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 239 Milwaukee Ave.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle bei einem Wittwer für Hausarbeit. 3340 Halsted Str.

Gesucht: Eine Wittwe ohne Anhang, in den 40er Jahren, sucht Platz als Haushälterin. Gutes Heim wird hohem Lohn vorgezogen. 639 N. Paulina Str., hinten, oben.

Gesucht: Eine deutsche Frau wünscht Waschplätze oder sonstige Arbeit. 708 Elkgrove Ave.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau in gesetztem Alter sucht einen Platz als Haushälterin; gutes Heim; $3 die Woche. Adr. U 205, Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle; sieht eher auf gutes Heim als hohen Lohn. 1647 Barry Ave.

Gesucht: Zwei Mädchen suchen Arbeit in Hotel und Restaurant. Zu erfragen 586 N. Clark Str.

Gesucht: Stelle als Köchin oder als Haushälterin. 205 N. Clark Str.

Gesucht: Eine fleißige Frau sucht Plätze zum Waschen. Adr. J. 713 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Plätze für irgendwelche Arbeit. Möchte zu Hause schlafen. 75 Robey Str., hinten.

Gesucht: Tüchtige Frau sucht Plätze zum Waschen und Putzen. 242 Blackhawk Str.

Gesucht: Stelle für Mädchen im Saloon oder im Restaurant. 196 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Mädchen von 16 Jahren wünscht einen Platz für leichte Hausarbeit in einer katholischen Familie, am liebsten möchte es zu Hause schlafen. 351 Southport Ave.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Anständige, alleinstehende junge Dame, ansehnliche Person mit etwas Vermögen, wünscht, bei gegenseitiger Zuneigung, zwecks Verehelichung die Bekanntschaft eines charaktervollen Herrn in guten Verhältnissen, von katholischer Konfession und über 30 Jahre alt. Offerten unter der Adresse: B 380, Abendpost.

Heirathsgesuch. Zwei schöne, deutsche Mädchen, 20 resp. 26 Jahre alt, jüngere Hannoveranerin, ältere Pommerin, erste hat $400, zweite $750 Vermögen, wünschen zwecks Heirath die Bekanntschaft von zwei anständigen und nüchternen Männern, Wittwer mit einem oder zwei Kindern nicht ausgeschlossen. Auskunft schriftlich oder mündlich ertheilt Mrs. Goetzendorff, 376 E. Division Str.

Heirathsgesuch: Alleinstehendes Mädchen, 22 Jahre alt, von stattlicher schöner Erscheinung, sehr häuslich und gutherzig, hat $800 Vermögen. Da dieselbe keine Verwandten in diesem Lande hat und des Alleinseins müde ist, so wünscht sie auf diesem Wege einen anständigen Mann kennen zu lernen, um sich zu verehelichen. Adr. Amor, 538 Milwaukee Ave. Herren werden gebeten Sonntags vorzusprechen.

Heirathsgesuch: Ein tüchtiger, ehrbarer Geschäftsmann, Fabrikbesitzer, von makellosem Ruf, von aufrichtigem, beständigen Charakter, 26 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines gut erzogenen Mädchens. Absicht: Heirath. Etwas Vermögen erwünscht, doch nicht unbedingt nothwendig. Dienenden Standes oder junge Wittwe nicht ausgeschlossen. Adr. Amor, 538 Milwaukee Ave. Bitte um richtige Adresse oder besser persönlich vorzusprechen.

Heirathsgesuch. Solider, junger Mann, 25 Jahre alt, welcher im Begriffe steht, sein eigenes Geschäft anzufangen, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem Wege ein ehrbares Mädchen kennen zu lernen, um bei gegenseitigem Gefallen die Ehe einzugehen; etwas Geld erwünscht, doch nicht unbedingt nöthig. Briefe, womöglich mit Photographie, bitte vertrauensvoll unter Adr.: J 707, Abendpost, einzusenden. Strengste Verschwiegenheit. Photographie auf Verlangen zurückgeschickt.

Heirathsgesuch. Ein Wittwer in den mittleren besten Mannesjahren, ohne Kinder, mit Stadtproperty im Werthe von $10,000, mit gutem Geschäft, sucht die Bekanntschaft einer deutschen Dame zu machen, zwecks baldiger Heirath. Vermögen Nebensache. Nur die Person wird bevorzugt. Solche, welche es ernst und aufrichtig meinen, wollen sich brieflich unter Angabe ihrer Verhältnisse wenden an: B 378, Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die Naturheilkunde bringt die beste und sicherste Hilfe in Erkaltungen, Fieberkrankheiten, Diphtheritis und Croup. Verschwendet keine Zeit und Geld mit Medizinieren. Blut- und Nervenleiden werden nur auf diese Weise schnell beseitigt. Sprecht selbst vor. Konsultation frei. Dr. Gleitsmann, Naturarzt, 118 Park Str., nahe Milwaukee u. North Av.

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15ja*

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Helle Wohnungen. 1156 12. Str., nahe Western Ave. dsa

Zu vermiethen: Ein warmer Store mit 4 Zimmern. 1643 Wrightwood Ave.

Zu vermiethen: Saloon mit Einrichtung. Ein alter guter Platz. 238 W. Division Str. Nachzufragen heute.

Zu vermiethen: Feiner Barbershop für ledigen Mann. 858 Melrose Str., Ecke Perry Str. jm

Zu vermiethen: Butcher-Shop mit guter Einrichtung. 1205 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Zwei 4 und 6 Zimmer Flats.— 368 N. Lincoln Str. samo

Zu vermiethen: In Park Ridge, eine Bäckerei nebst Wohnung. Guter Backofen. $20. Dr. G. Fricke, Park Ridge. dsa

Zu vermiethen: Ein gangbares Milchdepot. 6 Zimmer, Milchhaus und Stall. 243 Hudson Av. fi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein warmes, möblirtes Zimmer; mit oder ohne Board. 161 Huron Str., nahe Wells.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer bei Wittwe. 205 E. Huron Str., eine Treppe.

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes, warmes Zimmer mit separatem Eingang, an einen Herrn. Alle Bequemlichkeiten. 212 Lincoln Ave., nahe Larrabee Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Einfaches Schlafzimmer 131 Lytle Str.

Verlangt: Einige Boarders. 1166 13. Str.

Zu vermiethen: Freundliches, möblirtes Zimmer; Dampfheizung; alle Bequemlichkeiten. 2-1 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Ein kleines warmes Frontzimmer. 241 Wells Str.

Verlangt: Anständige Herren für Kost oder Logis, bei Wittwe. 667 Larrabee Str.

Verlangt: Roomers. 154 Sheffield Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes warmes Zimmer. — Gas und Bad. 428 E. Division Str.

Zu vermiethen: Ein geheiztes Schlafzimmer, billig. 708 Elkgrove Ave.

Zu vermiethen: Warmes möblirtes Zimmer. 368 Clybourn Ave., 2. Floor.

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Frontbettzimmer an anständigen Herrn, billig. 60 Burling Str.

Verlangt: 2 anständige Boarders. 217 Clybourn Ave.

Frau sucht zwei Roomers, mit oder ohne Board; gutes Heim. 512 Clybourn Ave.

Verlangt: Gute Boarders, warme, einzelne Zimmer; $4 die Woche mit Wäsche. 987 N. Rockwell Str. 28janlw

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zwei oder 3 Zimmer für eine Familie; in der Nähe vom Haymarket. — Adr. 19 S. Carpenter Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Drei gute Pferde; Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt Str.

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde wegen Abreise. 449 N. Marshfield Ave., nahe Augusta.

Zu verkaufen: 2 Pferde, Topbuggy, schweres Doppelgeschirr, verschiedene Tauben, billig. 752 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 2 Pferde. Sonntag Morgen um 10 Uhr. 512 N. Wood Str.

Zu verkaufen: 4 Pferde, 2 Expreßwagen, Schlitten. 801 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Gutes Gespann Esel, Wagen und stetige Arbeit. 659 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: Ein Pferd, Geschirr und leichtes Buggy. $12. 711 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Schlitten (Cutter) in gutem Zustande. 507 Racine Ave., unten.

$12 kaufen starkes Buggy; $3 Geschirr; $15 doppeltes feines Buggy-Geschirr mit Deichsel; neues Farmer-Geschirr billig. 554 Dickson Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, gute Sänger, billig; gute Weibchen 40c. 312 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Gute frische Kühe, eine Jersey und drei Holsteiner. 1198 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, gute Sänger und Weibchen, billig. 342 Cornell Str.

Zu verkaufen: $6 kauft einen Cutter, $2 kauft ein feines Pferdegeschirr. 271 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Zu verkaufen: Andreasberger Edelroller Kanarienvögel und gute Weibchen. 60 und 75c. Schmidt 635 Spaulding Ave., nahe 12. Str.

Soeben erhalten: Eine große Sendung verschiedener Singvögel und offerire dieselben zu folgenden Preisen: Papageien $3.50, Harzer $1.35, Rothvögel 85c, Spottvögel 75c, Hänflinge, Zeisige, Stieglitzen, Buchfinken $1.25, Goldfische 5c das Stück, Andreasberger und Harzer, Stamm- und Zuchtweibchen, englische Vögel, größte Auswahl, billigste Preise. Atlantic und Pacific Vogelstore, 197 E. Madison Str. 22jansamomilmo

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten. In Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 19julm

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufen wir unser Lager in Möbeln, Pianos und Oefen für Kostenpreis. 1107 Belmont Ave. 29ja2w

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 5ja*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hubbard Transportable Backofen; kommt Nachmittags und seht, wie er backt; wird billig verkauft. 1634 W. Ohio Str.

Zu verkaufen: Billig, Bäckerei, Einrichtung, 2 Backofen, gute Lage. 766 W. North Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $60 für ein schönes upright Piano an leichten Abzahlungen, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 29janlw

Zu verkaufen: Weil ich Chicago verlasse, mein Grand Upright Piano, Standard Fabrikat, absolut so gut wie neu, für ein Drittel des Werthes. 293 Larrabee Str.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschäftstheilhaber mit $2000 für altetablirte Fabrik in Brauerei-, Destillations- und Zuckerraffinerie-Apparaten. Besteht 30 Jahre. Braucht kein Fachmann zu sein; soll der Office vorstehen. Hinke, 88 Washington Str. frsamit

Beste Kapital-Anlage. Partner oder Partnerin, mit $1500 in Blumengärtnerei, Saloon, Restaurant u. Boardinghaus. Adr. U 218, Abendpost. frsa

Verlangt: Ein Mann mit $150 Kapital in einem reellen Baar-Geschäft, beste Lage der Stadt; keine Konkurrenz; besteht aus frischem und geräuchertem Fleisch und Wurstwaaren; derselbe braucht kein Fleischer zu sein, nur arbeitsam und die Kasse in Aufsicht nehmen; kann sich sicherlich $50 monatlich ersparen; Kost und Logis dabei; zu überzeugen am Platz, 23 Eugenie Str., nahe Larrabee Str.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bode,
Rechtsanwalt und Notar,
95 Dearborn Str.

Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—843, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28aulj

Rechtsanwalts-Firma besorgt die Verfalls-Erklärung von Hypotheken, wenn fällig, ohne Extra-Ausgaben für Euch.
Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 3ja*

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte
Suite 830 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, guter Delikatessen und Candy-Store. 1107 Wellington Ave.

Zu verkaufen: Grocery, Bäckerei, Zigarren-, Tabak- und Candy-Store; nachzufragen Sonntag. — 1403 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Sehr gut gehender Saloon und Restaurant in der besten Lage der Stadt (Zentrum) ist besonderer Verhältnisse halber für $3000 zu verkaufen. Grundeigenthum wird in Zahlung genommen. Näheres durch Brauereiagenten Chas. Horn, 21 Iowa Str., nach 6 Uhr Abends.

Zu verkaufen: Eck-Grocery und Meatmarket, mit Pferd und Wagen, billig. 5554 Laflin Str.

Zu verkaufen: Eine Morgen- und Abendzeitungsroute. 1046 Ballou Str.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, wegen Krankheit. Adr. B. 300 Abendpost.

Zu verkaufen: Schuhmachershop. John Schweitzer. Nachzufragen 5548 S. Halsted Str., oder im Shop. 4958 Laflin Str.

Hinke, 88 Washington Str. — $1750, Saloon zu verkaufen, grundgediegener Platz mit ausgezeichneten Fixtures, nahe Board of Trade. Platz besteht 17 Jahre; Verkaufsgrund: anderes Geschäft. Zufall. kommt schnell. suno

Zu verkaufen: Ein seit 6 Jahren bestehender Schuh-Shop mit Kohlen-Office. 664 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Erster Klasse Schuhstore, Nr. 1571 E. Van Buren Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Milchgeschäft wegen Abreise; Nordseite. L M 166, Abendpost. fmodi

Zu verkaufen: Ein gangbares Kohlen- und Milchgeschäft für den rechten Mann; auch Pferd und Wagen. Adr. U 327, Abendpost.

Zu verkaufen: Eines der ältesten Soft Coal- und Hard Coal-Geschäft mit Pferd, 3 Wagen und Buggy, $400; Butterei mit Pferd und Wagen, 12. Str., $450; Restaurant an Wells Str., $275; Restaurant verbunden mit Zigarren-, Candy-Store, an Westseite, $350; Butcher Shop mit Pferd und Wagen, Westseite, $850; gutes Boardinghaus mit 10 Zimmer an Nordseite, $1500, Hotel mit 23 Zimmern, gelegen am Bahnhof, $150; bei Gustav Mayer, 13 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon; auch zu vertauschen gegen Lot oder Acker-Land. Eigenthümer hat zwei Geschäfte. 929 W. 22. Str.

Zu verkaufen: Blacksmith-Shop, mitten in der Stadt, billig, vollständige Einrichtung, Lot und Gebäude. $700. Wm. Box 598, Grand Haven, Michigan.

Zu verkaufen: Billig, Candy- und Notion-Store. 1124 Southport Ave.

Zu verkaufen: Gangbares Kohlen- und Expreßgeschäft, alte Ecke; Pferde und Wagen, billig, wegen Aufgabe des Geschäftes. Koch, 113 E. Chicago Ave., Top Floor.

Hinke, 88 Washington Str. — Saloon zu verkaufen, einer der ältesten und besten an Clark Str., nahe Lincoln Park. Extra scharfe Ecke (fünf Thüren). Preis $3500. Nehme Baar und theils Grundeigenthum. ju22,25,27,29,31,fe2

Geld läßt sich verdienen und viel Geld ist verdient worden von Leuten, die ein Konto bei mir führen. Zwanzigjähriges erfolgreiches Geschäft. — Schreibt wegen Einzelheiten, die werden sich als interessant für Alle erweisen, die Geld zu regulären Raten angelegt haben. Charles Hughes, Investment Broker, 63 Wall Str., New York. 22janlja

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, wegen Krankheit billig zu verkaufen. Zu erfragen 813 Lincoln Ave. frsa

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei. 487 Larrabee Str. dsa

Hinke, Geschäftsmakler, 88 Washington Str., Suite 48. 26janlw

Hinke, 88 Washington Str. $500 Baarzahlung, Kohlen-, Holz- und Expreßgeschäft. Nordseite. Feinste Gegend. Besteht jahrelang. 4 Pferde, 3 Wagen. Miethe $14. 26janlw

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer. 56 5. Ave.*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Kostenrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos waren. Keine Kosten wenn nicht erfolgreich. Lohnbeschlagnahmen ausgeführt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Prompte Bedienung. — The City Law and Collecting Agency, 152 und 154 La Salle Str., Südwest-Ecke Madison Str., Zimmer 13. Eugene Lange, Advokat, J. Larson, Mgr. — Konstabler immer da. 18janlj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren; alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt: durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 LaSalle Str., Zimmer 6, Konstabler Reets. 8janlm

Löhne, Noten, Miethe, Kosthaus-Rechnungen und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Beschlagnahme-Befehle ausgeführt, prompt und zuverlässig. Otto B. Schram, Advokat. 125 LaSalle Str., Zimmer 65. 3janlm

Deutsches Auskunftsbureau in allen Rechtsangelegenheiten. Noten, Löhne, Miethen usw. prompt kollektirt. Gesetzlicher Rath frei. Sprecht vor oder schreibt: Zimmer 811 Schiller-Gebäude, neben dem deutschen Konsulat. 109 E. Randolph Str. 7jan*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12oklj

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider. Taylor Gowns u. s. w. Neueste französische Muster nach Maaß zugeschnitten. 209 State Str. 28agij

Potters französ. Zuschneide-Akademie, 182 State Str., lehrt die ganze Kunst des Zuschneidens und Anfertigens von Kleidern. Richtiges Schneider-System; nur $10; das kleinste, billigste, einfachste, vollkommenste; Heften, Fischbein einsetzen, garniren, ausstatten; Schüler machen Kleider für sich selbst, während sie lernen. Unterricht 2c. 29ok,midja6m

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen. Größte Auswahl. Ausstattung von Bällen und Theater-Vorstellungen übernommen. Vereine zahlen halben Preis. 110 E. Monroe Str., Columbia Theater Gebäude. 246 N. Clark Str., gegenüber Nordseite Turnhalle. 28dj1m

Wie man gesetzlich anerkannter Arzt, Zahnarzt, Apotheker, Advokat oder Thierarzt wird. Lodbox 196, Chicago Jll. 8janlm

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 27jan2w

Hausrenovirungen, als Paperhanging, Calcimining, Painting etc., gut und prompt ausgeführt. Fischer Decorating Co., 265 Rush Str. Sendet Postkarte. 15jan,mmja,1m

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum für Arbeiten wie Painten, Calcimining, Paper-Hanging u. s. w. Diejenigen, welche Geld sparen und gute Arbeit haben wollen, mögen sich vertrauungsvoll wenden an E. F. Schneider, 606 N. Robey Str.

Heraus mit den Boodle-Aldermen! Verlangt: In jedem Prezinkt der 6. Ward, ein einflußreicher Sprecher, der für das Independent Ticket arbeiten will. Adr. B 382, Abendpost. fmo

Schickt uns eine Postkarte und wir werden Euch einen schönen Hygienic Home Lunch schicken, gut genug für Präsident McKinley, für nur 10c. Hygienic Catering Co., 2374 N. Robey Str.

Professor Schenks geschlechtliche Vorherbestimmung. Näheres Adresse: B 373, Abendpost. 29jalw

S. Nächste Woche. Bestimme Nachmittag.

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlichen englischen Sprachunterricht ertheilt Herren und Damen, schnell und billig, Prof. Moeller, 698 N. Halsted Str. 8jan4ja

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddja*

Prof. A. J. Oßwald, hervorragender Lehrer an Violine, Piano, Zither, Mandoline, Guitarre. Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29jz*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!

Waldland!

Gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, und ist zu verkaufen durch eine alte wohlbekannte Firma, welche schon an etwa dreitausend Farmer Land verkauft hat, und jetzt noch im Besitze von etwa 40,000 Acker schönen Waldlandes ist, welches zu billigen Preisen und sehr günstigen Zahlungsbedingungen hierdurch zum Verkauf angeboten wird. Guter fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, gesundes Klima und guter Markt für Alles.

Jetzt ist es Zeit, sich Auskunft über Land zu verschaffen, um sich für das Frühjahr vorzubereiten.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher" schreibe man an die untenstehende Adresse, oder geht und sprecht mit dem Vertreter der Firma, J. H. Koehler, welcher am Dienstag, den 1. Februar, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends in seiner Chicago Office im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., für einen Tag zu sprechen sein wird.

Adresse: Wis. Valley Land Co., Wausau, Marathon Co., Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. [illegible]

Farmen! Farmen! Farmen! $700 kaufen 80 Acker Farm, werth $1000; $2500 kaufen 170 Acker Farm, werth $5000; $1200 kaufen 120 Acker Farmen, werth $3500, in Wisconsin; diese Farmen haben alle große Häuser, Scheune und andere Gebäulichkeiten; ⅓ Baar; und drei Farmen von 160 Ackern in Süd-Dakota für $600, werth $2500 Stück. Ullrich, Zimmer 1107, 100 Washington Str. 26jan*

30 Tage — Speziell — Speziell — 30 Tage.

10 Farmen, 160 Acker Weizenland, 2 Fuß tief schwarzer Boden, eine Ernte bringt $500 bis $800. Muß, um einen Nachlaß zu schlichten, innerhalb 30 Tagen verkauft werden. $500 u. aufwärts. Auch auf monatliche Abzahlung. Wir besorgen gute Miether für solche, die die Farmen nicht sofort bewohnen können. Zimmer 413, 94 Clark Str. dsa

Zu vermiethen: Gute Farm für 3 bis 5 Jahre, 10 Meilen von Chicago. Näheres 474 W. 20. Str., oben, hinten. M. Novak. 25janlw

Lotten für $500, nur 3 Blocks von Lincoln und Southport Ave. Cars. Geld zu verleihen von 4—6%. A. S. Wehrheim, 1010 Wellington Ave. 20ja2w

160 Acker Farm, Vieh, Ernte, Maschinerie, zu vertauschen für Chicago Grundeigenthum. Fisher, 1520 Milwaukee Ave. 11janlm

Zu vertauschen oder verkaufen: Eine gute Farm von 160 Ackern in einer guten Gegend von Wisconsin, mit Farmgeräthschaften und Vieh; Eigenthümer selbst hier. Nachzufragen 137 Milwaukee Av.

Bestes South Dakota-Farmland, vertausche für Mühle oder verkaufe. 20 Meilen von Eisenbahn.— Adresse Robert Naumann, P. O. Box 144, Hampshire, Jlls.

Zu verkaufen: Wohnhaus mit Holz-, Kohlen-, Feed-, Expreß- und Moving-Geschäft, anderer Geschäfte wegen, in Lake View; gute Nachbarschaft.— U 212, Abendpost.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus mit Lot, 8 Zimmer. Spottpreis. 731 13. Place.

Zu verkaufen: Brick-Cottage, 4 Zimmer, Keller, 33. Str., Irving Ave. Preis $950; $350 Anzahlung. Rest 3 Jahre. Krauter, 88 Washington Str. fmdi

Muß verkauft werden: Haus, Lot und Stall, billig, für $900. Kostet mich $1300, aber es muß verschleudert werden, um bloß etwas zu retten. Alle Auskunft beim Eigenthümer, Elston Ave. 1618 aber nur bis zum 1. Februar.

Zu vertauschen: Farm für Cottage oder zweistöckiges Haus. Großer, 79 Stave Str.

Farm zu vermiethen. Würde Vieh, Inventar u. Ernte für eine Cottage umtauschen; billige Renten. W. Brunner, 153 Washington Str., Zimmer 45.

Zu verkaufen: Billig, 2 gute Properties, nahe der St. Alphonsuskirche, wegen Krankheit des Eigenthümers. Zu erfragen bei Nik. Schmidt, 1216 Wellington Str., Lake View.

Zu verkaufen, oder zu vertauschen für Haus und Lot: Farm mit Stock und Tools. 198 Hastings Str.

60 Acker Farm zu verkaufen für $600. Fluß durch das Land. Hälfte Anzahlung verlangt. Holz darauf bezahlt für das Land. Ferner habe ich 80 Acker schönes Holzland an leichte Abzahlung. Preis $500, nahe Grand Haven. Macht eine schöne Farm in deutscher Ansiedelung, nahe am Fluß. J. Way, Grand Haven, Mich. 1n22-29

Wir können Eure Häuser und Lotten in kürzester Zeit verkaufen oder vertauschen. Kommt zu uns. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Aves. 29judsdjlm

Hebamme, 13 Jahre am selben Platz, wünscht krankheitshalber ihr Haus zu verkaufen oder zu vermiethen, 1036 W. 13., nahe Robey Str. mkdfr

Farmen, Häuser und Lotten zu verkaufen oder zu vertauschen. Geld zu verborgen. 4—6%. [illegible] ohne Kommission. H. C. Peo. 319 N. Winchester Ave., einhalber Block nördlich von 29. Chicago Ave. Office-Stunden 7—10 Uhr Morgens, 5—8 Uhr Abends. 20ja*

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen, Diamanten, Uhren und Schmucksachen aller Art.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Anleihen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Privat-Person, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz; Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27n*

$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Boelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 1splj

Wozu nach der Südseite
gehen wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Braucht Ihr Geld?
Wir haben Geld zu verleihen, in Summen von $500 aufwärts auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil. Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 5[illegible]. 19anddja*

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. — Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave. Vormittags. 21n*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15ag*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu zahlbaren Raten. H. C. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15n*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 1407, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz-Verein. 17je*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20oj,1d*

Zu leihen gesucht, $1000 auf erste Hypothek. 1109 N. Sawyer Ave.

Zu verleihen: Geld ohne Kommission zu 5½ und 5 Prozent. Chas. H. Fleischer u. Co., 79 Dearborn Str., R. 431—436. 29jan6mt

Ohne Kommission Geld zu verleihen auf Grundeigenthum von 4 Proz. an. R. 4, 59 N. Clark Str., Charles Stiller. 29janlw

Wir lösen Hypotheken auf bewegliches Eigenthum ein und führen sie weiter zu 7% per Jahr. Adr. J. 712, Abendpost.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mz*

Gaunerehre.

Roman aus dem Englischen von C. J. Cutcliffe Hyne.

(Fortsetzung.)

5. Kapitel.

Es war schon spät am Abend, als sich Patrick Onslow wieder allein mit Mr. Shelf befand. An der Mahlzeit hatten einige Gäste theilgenommen, aber diese waren gegangen, und Mrs. Shelf und Amy Rivers waren auf Lady Latchfords Ball gefahren.

„Sie würden mich sehr verpflichten, Mr. Onslow, wenn Sie den Rest des Abends mir widmen wollten," hatte Shelf in seiner gespreizten Art gesagt. „Ich habe Angelegenheiten von der größten Wichtigkeit mit Ihnen zu besprechen."

Onslow hatte eingewilligt, und nun waren sie allein.

„Ich weiß kaum, wie ich beginnen soll," gestand Shelf verlegen.

„Dann will ich einen Vorschlag machen," entgegnete Onslow lachend. „Kommen Sie ohne Umschweife zur Sache. Sie haben mir bereits gesagt, daß Sie einen guten Plan zur Umsetzung meiner Entdeckung in klingende Münze haben, und zwar, wie Sie andeuteten, einen etwas unsauberen Plan. Die einzige Frage ist, wie unsauber. Dank dem Drange der Umstände bin ich nicht allzu heikel, indessen bin ich doch in gewissen Punkten etwas wählerisch. Wenn ich mich nicht sehr irre, läuft der Plan auf eine offene Spitzbüberei hinaus, und das ist etwas, dem ein verständiger Mensch möglichst aus dem Wege geht. Ich hatte in meiner Unerfahrenheit gehofft, meine Entdeckung würde sich ausbeuten lassen, ohne daß ich so tief hinabsteigen müßte."

„O!" rief Shelf eifrig, „Sie hatten also selbst einen Plan, ehe Sie zu mir kamen?"

„Nur in ganz flüchtigen Umrissen. Das Innere der Everglades ist von den Waffen der Weißen noch vollkommen unberührt, und es ist noch ganz unerforscht. Im mittleren Theile der Halbinsel Florida ist, wenn ich mich ausnehme, thatsächlich noch kein Weißer weiter als fünf bis acht Meilen von der Küste in's Innere eingedrungen. Wie ich Ihnen bereits gesagt habe, war ich so glücklich, auf eine für Schiffe mit großem Tiefgang brauchbare Wasserstraße zu stoßen, die bis zur Mittellinie der Halbinsel und wer weiß noch wie weit darüber hinaus führt. Das Land ist fruchtbar, das Klima gesund und der reichste Wildstand der Erde findet sich dort. Für die ersten, die hinkommen, das reine Jägerparadies. Mein Plan ist zwiefach. Zunächst könnte man die noch unberührte Jagd verkaufen, und es gibt Leute, denen keine Summe für ein solches Jagdrevier zu hoch wäre. Bei einer solchen Aussicht dürfte es uns nicht schwer fallen, fünfundzwanzig Theilnehmer zu fünfhundert Guineen jeden zu finden. Das wäre die erste Ernte. Zweitens könnten wir einen ungeheuren Landstrich ankaufen, der jetzt dort für ein Butterbrot zu haben ist, sagen wir zehn bis fünfzehn Cent für den Acker, ordentlich die Reklametrommel rühren und das Land in kleinen Stücken verkaufen. Unsre lieben Landsleute werden sich einbilden, sie könnten Orangen ziehen, und, wer weiß, am Ende gelingt's ihnen auch, aber das ist nicht unsre Sache. Vielleicht ist das ein bischen hart gegen sie, aber da sie doch immer nach Leuten Umschau halten, von denen sie sich rupfen lassen, sehe ich gar nicht ein, weshalb ihnen eine „Everglades Attiengesellschaft" nicht das Fell ebenso gut über die Ohren ziehen kann als sonst jemand. Außerdem, wenn doch das Schimmste zum Schlimmsten käme, und es mit der Orangenzucht in Florida nicht recht vom Fleck wollte, so brauchten die Pflanzer noch lange nicht zu verhungern, oder, was ihnen wahrscheinlich noch verhaßter wäre, zu arbeiten. Süßkartoffeln, Fische und Tabak sind genug vorhanden, und ein Mensch, dem diese Nahrungsmittel auf die Dauer nicht zuwider werden, kann sie ohne besondere Mühe leicht haben. Sehen Sie, das ist so das Wesentlichste meines Planes. Was halten Sie davon?"

„Hm, dazu gehört ein großes Kapital."

„Natürlich etwas," entgegnete Onslow achselzuckend, „sonst wäre ich nicht zu Ihnen gekommen, sondern hätte den Verdienst allein in die Tasche gesteckt, darauf können Sie Ihren Kopf verwetten."

„Und der Gewinn würde lange auf sich warten lassen."

„Das ist nicht gerade gesagt. Lassen Sie die Attiengesellschaft vom Stapel und verkaufen Sie sie nachher gegen baar Geld an eine andre Gesellschaft."

„Und wenn die Leute, von denen Sie sprachen, finden, daß sich die Orangenpflanzungen nicht gleich bezahlt machen, schreiben sie nach Hause, und ihre Verwandten werden mich als Schwindler bloßstellen."

„Nein, Sie nicht, sondern die andre Gesellschaft, an die Sie verkauft haben, aber dann würden sich Vertheidiger finden, die der Welt beweisen, daß die Schafsköpfe — Sie brauchen sich nicht an diesem Wort zu stoßen — dumm und faul waren und den landesüblichen Maiwhisky allzusehr geliebt haben. Dann würde sich die andre Gesellschaft in's Fäustchen lachen und die gekränkte Miene eines verkannten Wohlthäters aufsetzen. Begriffen?"

„Ja, ja, Sie werden wohl so viel und so oft über alle Einzelheiten nachgedacht haben, daß der ganze Plan Ihnen ausführbar erscheint. Betrachtet man ihn aber vom Standpunkte eines Geschäftsmannes, so muß ich gestehen, daß er mir den Eindruck einer Unternehmung macht, worauf ich mich nicht einlassen möchte; sie liegt so ganz außerhalb meiner gewöhnlichen Geschäftsthätigkeit, sehen Sie, daß ich — hm — Bedenken trage."

„Ja," fiel Onslow ein, „Sie tragen Bedenken, weil Sie etwas zehnmal Vortheilhafteres im Sinne haben. Sie können offen sein," fuhr er fort, als Shelf überrascht auffah und sich etwas verfärbte, „und mir sagen, worauf Sie hinauswollen. Paßt mir Ihr Plan, werde ich mit meiner Meinung nicht hinterm Berge halten, wenn nicht, werde ich Ihnen das mit überraschender Schnelligkeit klar machen. Gelangen wir nicht zu einer Verständigung, so können Sie sich auf meine Verschwiegenheit verlassen, denn, sehen Sie, ich sitze selbst in einer Art von Glashaus und werfe deshalb nicht gern mit Steinen."

Eine kurze Pause trat ein, während deren Shelf unruhig auf seinem Stuhle hin und her rückte.

„Sie wissen, daß ich ein sehr ausgedehntes Reedereigeschäft besitze," sagte er endlich, indem er die Worte abgebrochen hervorstieß.

Onslow nickte.

„Schiffe gehen dann und wann auf See verloren," fuhr Shelf fort, „auch Dampfern, sogar Dampfern, die eben neu aus den Händen der Schiffbauer hervorgegangen und in allen Einzelheiten vorzüglich befunden worden sind, stößt das manchmal zu."

„Ja, von solchen Fällen habe ich wohl schon in den Zeitungen gelesen."

„Und jeder Schiffbesitzer versichert seine Schiffe zum vollen Werthe."

„Ausgenommen, wenn er eine Ahnung hat, daß sie auf einer Reise zu Grunde gehen werden. Dann, so behauptet das Gerücht, ist er gewöhnlich so umsichtig, über dem Werthe zu versichern."

Shelf fuhr sich mit dem Taschentuch über die Stirn und brachte dann das Gespräch anscheinend auf einen andern Gegenstand.

„In den Vereinigten Staaten besteht augenblicklich eine Silberkrisis, und wie ich aus den heutigen Morgenzeitungen ersehen habe, ist der Dollar auf sechzig gefallen. Amerikanisches Gold ist gar nicht zu haben, während englisches stets seinen Nennwerth behält. Gäbe es wohl eine natürlichere Finanzoperation, als Sovereigns zu verschiffen und aus dem Kursunterschied Nutzen zu ziehen?"

„Aha," entgegnete Onslow; „der neue und werthvolle Dampfer, der, obgleich über dem Werthe versichert, wahrscheinlich als verloren gemeldet wird, soll offenbar eine Ladung geprägten Goldes an Bord haben. Sie sprachen ja wohl heute morgen von fünfmalhunderttausend Pfund Sterling. Na, wenn man einmal auf Raub ausgeht, dann nur ja nicht für eine Lappalie. Nur den kleinen Spitzbuben mißlingt's meist und dann werden sie gehenkt. Aber weiter und etwas deutlicher, wenn ich bitten darf."

„Könnte der Dampfer nicht irgendwo im Golfe von Mexiko verloren gehen, während sich ein mit dem Golde beladenes Boot durch die von Ihnen entdeckte Einfahrt in's Innere von Florida rettet?"

„Was verstehen Sie unter „verloren gehen"?"

Wieder wischte sich Shelf den Schweiß von der Stirn.

„Stoßen Dampfern nicht zuweilen traurige Unglücksfälle zu," fragte er, „wobei sie in die — in die Luft fliegen?"

„Hm, ja, von solchen Unglücksfällen habe ich wohl schon gehört, aber es ist doch etwas hart für die Mannschaft. Meinen Sie nicht?"

„Ja, ja, die armen Kerle! Aber das Leben eines Seemanns ist stets von Gefahren umgeben."

„O, Sie Prachtexemplar!" rief Onslow.

„Ich muß Sie bitten," sagte Shelf mit einem plötzlichen Ausbruche des Verdrusses, „sich solcher Bemerkungen zu enthalten. Sagen Sie mir lieber, ehe ich in meinem Vertrauen weiter gehe, ob ich auf Ihren Beistand zählen kann."

„Das kommt darauf an. Zunächst muß der Plan in einigen Punkten abgeändert werden, ehe ich meine Finger in die Pastete stecke. Ich bin nicht allzu bedenklich, wenn es sich um Menschenleben, mein eignes oder das andrer Leute, handelt; ich habe auch schon gelegentlich einmal meinen Mann auf den Rücken gelegt, wenn er zweimal auf mich geschossen hatte. Indessen, Seeraub, verschlimmert durch das, was man im gewöhnlichen Leben Mord nennt, ist eine Kunst, die ich bis jetzt noch nicht getrieben habe, und, sonderbar zu berichten, ich habe auch nicht die Absicht, damit zu beginnen. Aber wollen Sie nicht lieber etwas zu sich nehmen? Sie sehen aus, als ob Sie nächstens ohnmächtig werden wollten. — Hm, der Schluck hätte einem zweiten Steuermann Ehre gemacht, vier Finger breit; Sie scheinen ein ziemlich Ausgepichter zu sein. Nun sagen Sie einmal, was würden Sie mir denn zahlen, wenn ich die Leitung dieses Schurkenstreichs für Sie übernähme?"

„Fünfhundert Pfund."

„Sieh mal an, wie großmüthig! Nicht einmal Guineen?"

„Na, dann wollen wir sagen: Tausend Pfund, Mr. Onslow. Zufrieden?"

„Hören Sie, Mr. Theodor Shelf, wenn die Katze dem Affen die Kastanien aus dem Feuer holen soll, muß der Affe zunächst stärker sein als die Katze, und in dieser beneidenswerthen Lage befinden Sie sich keineswegs; im Gegentheil, ich führe die Peitsche. Nun will ich Ihnen einen Vorschlag machen: die Hälfte der ganzen Beute und vollkommen selbstständige Leitung des ganzen Unternehmens."

„Gerechter Himmel! Wollen Sie mich denn zu Grunde richten?"

„Daran läge mir auch nichts, wenn es dazu käme. Meine Dienste haben einen bestimmten Preis, und Sie können sich ihrer bedienen, oder es bleiben lassen. Das ist mein letztes Wort."

Shelf brach in eine Fluth von Vorstellungen aus, wobei er sich mehr und mehr aufregte, bis er zuletzt mit geballten Fäusten und geschwollenen Adern an Stirn und Hals vor dem andern stand und vor Wuth kaum noch verständlich sprechen konnte.

Onslow hörte ihm mit einem verächtlichen Lächeln zu. „Bei einem Geschäft, wo es sich um Leben und Tod handelt," sagte er gefühllos und kalt, als Shelf sich endlich ausgetobt hatte, „ist der Maklerlohn naturgemäß hoch. Sie haben mein Anerbieten gehört. Gefällt es Ihnen nicht, so sagen Sie das ohne weitere Umschweife, und ich werde Sie mit Ihrem Gewissen, falls Sie noch einen Fetzen dieser Einrichtung besitzen, allein lassen."

„Behalten Sie nur Platz," erwiderte Shelf verdrossen.

„Schön und gut; das heißt mit andern Worten, daß Sie meine Bedingungen annehmen, und ich werde Sie später darauf festnageln, aber zunächst gestatten Sie mir eine andre Bemerkung, damit jedes Mißverständniß zwischen uns ausgeschlossen ist. Ich habe die ganze Welt durchstreift und Halunken jeder Art in jedem Sündenpfuhl von Callao bis Port Said angetroffen. Aber man sagt, daß die Blüthe von allen in London zu finden sei, und ich glaube wahrhaftig, das ist wahr, denn, beim Satan, Sie sind der durchtriebenste, gemeinste Schuft der ganzen Sammlung!"

„Herr!" donnerte Shelf, „glauben Sie, ich würde mir solche Beleidigungen in meinem eigenen Hause ruhig gefallen lassen?"

„O, ich kenne die Verpflichtungen der Gastfreundschaft sehr wohl, aber Sie stehen außerhalb ihres Schutzes. Sie sind ein giftiges Gewürm, das zertreten werden sollte, aber Sie können mir noch nützlich sein und deshalb lasse ich mich von Ihnen in Dienst nehmen. Ich habe Ihnen diese Thatsachen unter die Nase gehalten, um Ihnen klar zu machen, daß ich nicht einen Pfifferling auf Ihr heiligsten Versprechungen gebe. Wir sind bei Ausführung dieses kostbaren Plänchens durch den gemeinsamen Vortheil mit einander verbunden, und wenn Sie mich hinters Licht führen können; so mögen Sie's thun. Bedenken Sie aber die Folgen, ehe Sie's versuchen. Ich habe noch niemals eine Rechnung unbezahlt gelassen. Wir sie Arcades ambo, beide Schurken, nur verschiedener Art. Und nun wollen wir, wenn's Ihnen gefällig ist, den Einzelheiten dieses Spitzbubenstreichs etwas näher treten und uns klar machen wie wir diese halbe Million in klingendem Golde stehlen und diesen werthvollen Dampfer auf den Grund des Meeres spediren können, ohne mehr Mordthaten zu begehen, als zur Sicherung des Erfolges unerläßlich sind."

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Zu gutem Zweck.

Unter den Auspizien des Nordseite-Frauen-Hilfsvereins findet morgen, am Sonntag, Abend in den Räumlichkeiten des „Ideal Club", No. 300 La Salle Avenue, eine deklamatorisch-musikalische Soiree statt, für die ein äußerst reichhaltiges und hochinteressantes Programm entworfen worden ist. Der Reingewinn des Festes soll zum Besten des Nordseite-Tempels, Ecke La Salle Avenue und Goethe Straße, verwendet werden weshalb eine rege Betheiligung, namentlich von Seiten der jüdischen Bevölkerung unserer Stadt, mit Sicherheit zu erwarten steht. Nach Durchführung des offiziellen Festprogramms wird ein werthvoller Diamantring zur Verloosung kommen, worauf alsdann ein Festlichkeit mit einem gemüthlichen Tanzkränzchen zum Abschluß gelangen soll. — An der Spitze des Nordseite-Frauen-Hilfsvereins stehen die Damen Frau B. Mandel, Präsidentin; Frau F. Silbermann, erste Vizepräsidentin; Frau S. Baer, zweite Vizepräsidentin; Frau A. Yondorf, Schatzmeisterin; Frau A. Aronson, Sekretärin, und Frau M. Griesheimer, Vorsitzende des Vergnügungskomites. — Anfang der Unterhaltung punkt 8 Uhr Abends.

Chicago Turngemeinde.

Bekanntmachung für alle hochedlen Narren und Närrinnen.

Von dem „Elfer-Rath" der Chicago Turngemeinde ist die folgende, hier im Auszug wiedergegebene Bekanntmachung für den bevorstehenden Maskenball dieses Vereins erlassen worden:

„Es wird hiermit kund und zu wissen gethan, daß sich Männlein und Weiblein der Chicagoer Turngemeinde am Abend des Sonnabend, den 12. Februarius in diesem Jahre männiglich zusammenthun zu allerlei Jux und Narretheidung und mitsammen verbleiben bis zum nächsten Hahnenschrei, dieweil dem subskribirten weisen Rath gefallen hat, zu bestimmen, daß zu deren eben genannter Zeit abgehalten werde der Große Maskenball der Chicago Turngemeinde für die Bewohner unserer guten Stadt Chicago und der ganzen Umgegend. Sothaner weiser Rath hat unschwere erkannt, daß diese Vereinigten Staaten von Amerika dem für Brüderlichkeit Schwärmenden, Gleichheit Träumenden und für Freiheit Entflammenden kein zureichendes Asylum mehr gewähren zur Kultivirung seiner Liebhabereien und er hat deretwegen beschlossen, ein Empirium zu gründen, allwo männiglich Befriedigung findet: ein Reich, allwo kein Gesetz und kein Recht die fröhliche Laune, den Scherz, den Witz und die Klügredt in Banden schlägt, einen Staat, in welchem jeder vom Weibe Geborene eines menschenwürdigen Daseins sicher ist, — wo es keine Schranken gibt außer denen, so sich die närrische Kommune selbst auferlegt, wo durch weise, internationale Gesetzgebung Konflikte zwischen Landsmannschaften unmöglich gemacht und sogenannte Meinungsverschiedenheiten durch summarische Ausrottung der Denkarbeit ausgeglichen werden, wo ebendarum Italiener, Russen, Franzosen, Türken, Deutsche und andere Chinesen, Iren, Polaken, Slovaken, Böhmaken und Sibiriaken in harmonischer Eintracht leben und nach einer Pfeife tanzen und ohne eine Tausenddollarlizensum trinken werden; wo jeder Zoll aufgehoben und kein Landhai zu sehen ist, wo Jeder Alles bekommt als einziges Mittel zum Sturz des Monopols. In dieses neue irdische Himmelreich können einziehen: Die goldenen Republikaner und die silbernen Demokraten, die papiernen Sozialisten und die nichtigen Anarchisten, die Präsidenten-Macher und die Präsidenten-Abschaffer, die weißen, die schwarzen und die gelben Reichs-Angehörigen, die langfingrigen Stadtväter und die kurzfüßigen Knitteldichter, die frommen Basen und die ungläubigen Onkels, kurz alle Narren und Solche, die es werden wollen. Zur Kurzweil und Ergötzlichkeit des ganzen Reiches im Allgemeinen und der sich auszeichnenden Reiches-Angehörigen im Besonderen sind vier Prämien ausgesetzt für die vier besten Gruppen, wobei zu bemerken ist, daß eine Gruppe aus nicht weniger als 5, nicht mehr als 16 bestehen darf. Die Gruppe, welche mit dem 1. Preise belohnt wird, erhält ein Trinkgeld von $25; die Gruppe, welche mit dem 2. Preise belohnt wird, erhält ein Trinkgeld von $15; die Gruppe, welche mit dem 3. Preise belohnt wird, erhält ein Trinkgeld von $10; die Gruppe, welche mit dem 4. Preise belohnt wird, erhält ein Trinkgeld von $5. Außerdem sind für die beste Herren-Maske und die beste Damen-Maske je ein Preis von zehn Dollars ausgesetzt. (Zu bemerken ist jedoch, daß nur wirklich preiswürdige Gruppen und Masken prämiirt werden.) Freunde der Chicago Turngemeinde, gemeinhin Fremde genannt, bezahlen als Eintritt-Gebühr einen Dollar ($1.00) die Person. Zum Schluß bleibt noch zu erwähnen, daß nur Maskirte vor 12 Uhr in den großen Saal eintreten dürfen und daß Kindern unter 14 Jahren der Eintritt überhaupt nicht gewährt wird und daß alle Eintrittskarten beim Verwalter, Gustav Berkes, zu haben sind."

Der Elfer-Rath der C. T.-G.

* Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewg. Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Gaunerehre.

Roman aus dem Englischen von C. J. Cutcliffe Hyne.

(Fortsetzung.)

5. Kapitel.

Es war schon spät am Abend, als sich Patrick Onslow wieder allein mit Mr. Shelf befand. An der Mahlzeit hatten einige Gäste theilgenommen, aber diese waren gegangen, und Mrs. Shelf und Amy Rivers waren auf Lady Latchfords Ball gefahren.

„Sie würden mich sehr verpflichten, Mr. Onslow, wenn Sie den Rest des Abends mir widmen wollten," hatte Shelf in seiner gespreizten Art gesagt. „Ich habe Angelegenheiten von der größten Wichtigkeit mit Ihnen zu besprechen."

Onslow hatte eingewilligt, und nun waren sie allein.

„Ich weiß kaum, wie ich beginnen soll," gestand Shelf verlegen.

„Dann will ich einen Vorschlag machen," entgegnete Onslow lachend. „Kommen Sie ohne Umschweife zur Sache. Sie haben mir bereits gesagt, daß Sie einen guten Plan zur Umsetzung meiner Entdeckung in klingende Münze haben, und zwar, wie Sie andeuteten, einen etwas unsauberen Plan. Die einzige Frage ist, wie unsauber. Dank dem Drange der Umstände bin ich nicht allzu heikel, indessen bin ich doch in gewissen Punkten etwas wählerisch. Wenn ich mich nicht sehr irre, läuft der Plan auf eine offene Spitzbüberei hinaus, und das ist etwas, dem ein verständiger Mensch möglichst aus dem Wege geht. Ich hatte in meiner Unerfahrenheit gehofft, meine Entdeckung würde sich ausbeuten lassen, ohne daß ich so tief hinabsteigen müßte."

„O!" rief Shelf eifrig, „Sie hatten also selbst einen Plan, ehe Sie zu mir kamen?"

„Nur in ganz flüchtigen Umrissen. Das Innere der Everglades ist von den Waffen der Weißen noch vollkommen unberührt, und es ist noch ganz unerforscht. Im mittleren Theile der Halbinsel Florida ist, wenn ich mich ausnehme, thatsächlich noch kein Weißer weiter als fünf bis acht Meilen von der Küste in's Innere eingedrungen. Wie ich Ihnen bereits gesagt habe, war ich so glücklich, auf eine für Schiffe mit großem Tiefgang brauchbare Wasserstraße zu stoßen, die bis zur Mittellinie der Halbinsel und wer weiß noch wie weit darüber hinaus führt. Das Land ist fruchtbar, das Klima gesund und der reichste Wildstand der Erde findet sich dort. Für die ersten, die hinkommen, das reine Jägerparadies. Mein Plan ist zwiefach. Zunächst könnte man die noch unberührte Jagd verkaufen, und es gibt Leute, denen keine Summe für ein solches Jagdrevier zu hoch wäre. Bei einer solchen Aussicht dürfte es uns nicht schwer fallen, fünfundzwanzig Theilnehmer zu fünfhundert Guineen jeden zu finden. Das wäre die erste Ernte. Zweitens könnten wir einen ungeheuren Landstrich ankaufen, der jetzt dort für ein Butterbrot zu haben ist, sagen wir zehn bis fünfzehn Cent für den Acker, ordentlich die Reklametrommel rühren und das Land in kleinen Stücken verkaufen. Unsre lieben Landsleute werden sich einbilden, sie könnten Orangen ziehen, und, wer weiß, am Ende gelingt's ihnen auch, aber das ist nicht unsre Sache. Vielleicht ist das ein bischen hart gegen sie, aber da sie doch immer nach Leuten Umschau halten, von denen sie sich rupfen lassen, sehe ich gar nicht ein, weshalb ihnen eine „Everglades Aktiengesellschaft" nicht das Fell ebenso gut über die Ohren ziehen kann als sonst jemand. Außerdem, wenn doch das Schimmste zum Schlimmsten käme, und es mit der Orangenzucht in Florida nicht recht vom Fleck wollte, so brauchten die Pflanzer noch lange nicht zu verhungern, oder, was ihnen wahrscheinlich noch verhaßter wäre, zu arbeiten. Süßkartoffeln, Fische und Tabak sind genug vorhanden, und ein Mensch, dem diese Nahrungsmittel auf die Dauer nicht zuwider werden, kann sie ohne besondere Mühe leicht haben. Sehen Sie, das ist so das Wesentlichste meines Planes. Was halten Sie davon?"

„Hm, dazu gehört ein großes Kapital."

„Natürlich etwas," entgegnete Onslow achselzuckend, „sonst wäre ich nicht zu Ihnen gekommen, sondern hätte den Verdienst allein in die Tasche gesteckt, darauf können Sie Ihren Kopf verwetten."

„Und der Gewinn würde lange auf sich warten lassen."

„Das ist nicht gerade gesagt. Lassen Sie die Aktiengesellschaft vom Stapel und verkaufen Sie sie nachher gegen baar Geld an eine andre Gesellschaft."

„Und wenn die Leute, von denen Sie sprachen, finden, daß sich die Orangenpflanzungen nicht gleich bezahlt machen, schreiben sie nach Hause, und ihre Verwandten werden mich als Schwindler bloßstellen."

„Nein, Sie nicht, sondern die andre Gesellschaft, an die Sie verkauft haben, aber dann würden sich Vertheidiger finden, die der Welt bewiesen, daß die Schafsköpfe — Sie brauchen sich nicht an diesem Wort zu stoßen — dumm und faul waren und den landesüblichen Maiwhisky allzusehr geliebt haben. Dann würde sich die andre Gesellschaft in's Fäustchen lachen und die gekränkte Miene eines verkannten Wohlthäters aufsetzen. Begriffen?"

„Ja, ja, Sie werden wohl so viel und so oft über alle Einzelheiten nachgedacht haben, daß der ganze Plan Ihnen ausführbar erscheint. Betrachtet man ihn aber vom Standpunkte eines Geschäftsmannes, so muß ich gestehen, daß er mir den Eindruck einer Unternehmung macht, worauf ich mich nicht einlassen möchte; sie liegt so ganz außerhalb meiner gewöhnlichen Geschäftsthätigkeit, sehen Sie, daß ich — hm — Bedenken trage."

„Ja," fiel Onslow ein, „Sie tragen Bedenken, weil Sie etwas zehnmal Vortheilhafteres im Sinne haben. Sie können offen sein," fuhr er fort, als Shelf überrascht aufsah und sich etwas verfärbte, „und mir sagen, worauf Sie hinauswollen. Paßt mir Ihr Plan, werde ich mit meiner Meinung nicht hinterm Berge halten, wenn nicht, werde ich Ihnen das mit überraschender Schnelligkeit klar machen. Gelangen wir nicht zu einer Verständigung, so können Sie sich auf meine Verschwiegenheit verlassen, denn, sehen Sie, ich sitze selbst in einer Art von Glashaus und werfe deshalb nicht gern mit Steinen."

Eine kurze Pause trat ein, während deren Shelf unruhig auf seinem Stuhle hin und her rückte.

„Sie wissen, daß ich ein sehr ausgedehntes Reedereigeschäft besitze," sagte er endlich, indem er die Worte abgebrochen hervorstieß.

Onslow nickte.

„Schiffe gehen dann und wann auf See verloren," fuhr Shelf fort, „auch Dampfern, sogar Dampfern, die eben neu aus den Händen der Schiffbauer hervorgegangen und in allen Einzelheiten vorzüglich befunden worden sind, stößt das manchmal zu."

„Ja, von solchen Fällen habe ich wohl schon in den Zeitungen gelesen."

„Und jeder Schiffbesitzer versichert seine Schiffe zum vollen Werthe."

„Ausgenommen, wenn er eine Ahnung hat, daß sie auf einer Reise zu Grunde gehen werden. Dann, so behauptet das Gerücht, ist er gewöhnlich so umsichtig, über dem Werthe zu versichern."

Shelf fuhr sich mit dem Taschentuch über die Stirn und brachte dann das Gespräch anscheinend auf einen andern Gegenstand.

„In den Vereinigten Staaten besteht augenblicklich eine Silberkrisis, und wie ich aus den heutigen Morgenzeitungen ersehen habe, ist der Dollar auf sechzig gefallen. Amerikanisches Gold ist gar nicht zu haben, während englisches stets seinen Nennwerth behält. Gäbe es wohl eine natürlichere Finanzoperation, als Sovereigns zu verschiffen und aus dem Kursunterschied Nutzen zu ziehen?"

„Aha," entgegnete Onslow; „der neue und werthvolle Dampfer, der, obgleich über dem Werthe versichert, wahrscheinlich als verloren gemeldet wird, soll offenbar eine Ladung geprägten Goldes an Bord haben. Sie sprachen ja wohl heute morgen von fünfmalhunderttausend Pfund Sterling. Na, wenn man einmal auf Raub ausgeht, dann nur ja nicht für eine Lappalie. Nur den kleinen Spitzbuben mißlingt's meist und dann werden sie gehenkt. Aber weiter und etwas deutlicher, wenn ich bitten darf."

„Könnte der Dampfer nicht irgendwo im Golfe von Mexiko verloren gehen, während sich ein mit dem Golde beladenes Boot durch die von Ihnen entdeckte Einfahrt in's Innere von Florida rettet?"

„Was verstehen Sie unter „verloren gehen"?"

Wieder wischte sich Shelf den Schweiß von der Stirn.

„Stoßen Dampfern nicht zuweilen traurige Unglücksfälle zu," fragte er, „wobei sie in die — in die Luft fliegen?"

„Hm, ja, von solchen Unglücksfällen habe ich wohl schon gehört, aber es ist doch etwas hart für die Mannschaft. Meinen Sie nicht?"

„Ja, ja, die armen Kerle! Aber das Leben eines Seemanns ist stets von Gefahren umgeben."

„O, Sie Prachtexemplar!" rief Onslow.

„Ich muß Sie bitten," sagte Shelf mit einem plötzlichen Ausbruche des Verdrusses, „sich solcher Bemerkungen zu enthalten. Sagen Sie mir lieber, ehe ich in meinem Vertrauen weiter gehe, ob ich auf Ihren Beistand zählen kann."

„Das kommt darauf an. Zunächst muß der Plan in einigen Punkten abgeändert werden, ehe ich meine Finger in die Pastete stecke. Ich bin nicht allzu bedenklich, wenn es sich um Menschenleben, mein eignes oder das andrer Leute, handelt; ich habe auch schon gelegentlich einmal meinen Mann auf den Rücken gelegt, wenn er zweimal auf mich geschossen hatte. Indessen, Seeraub, verschlimmert durch das, was man im gewöhnlichen Leben Mord nennt, ist eine Kunst, die ich bis jetzt noch nicht getrieben habe, und, sonderbar zu berichten, ich habe auch nicht die Absicht, damit zu beginnen. Aber wollen Sie nicht lieber etwas zu sich nehmen? Sie sehen aus, als ob Sie nächstens ohnmächtig werden wollten. — Hm, der Schluck hätte einem zweiten Steuermann Ehre gemacht, vier Finger breit; Sie scheinen ein ziemlich Ausgepichter zu sein. Nun sagen Sie einmal, was würden Sie mir denn zahlen, wenn ich die Leitung dieses Schurkenstreichs für Sie übernähme?"

„Fünfhundert Pfund."

„Sieh mal an, wie großmüthig! Nicht einmal Guineen?"

„Na, dann wollen wir sagen: Tausend Pfund, Mr. Onslow. Zufrieden?"

„Hören Sie, Mr. Theodor Shelf, wenn die Katze dem Affen die Kastanien aus dem Feuer holen soll, muß der Affe zunächst stärker sein als die Katze, und in dieser beneidenswerthen Lage befinden Sie sich keineswegs; im Gegentheil, ich führe die Peitsche. Nun will ich Ihnen einen Vorschlag machen: die Hälfte der ganzen Beute und vollkommen selbstständige Leitung des ganzen Unternehmens."

„Gerechter Himmel! Wollen Sie mich denn zu Grunde richten?"

„Daran läge mir auch nichts, wenn es dazu käme. Meine Dienste haben einen bestimmten Preis, und Sie können sich ihrer bedienen, oder es bleiben lassen. Das ist mein letztes Wort."

Shelf brach in eine Fluth von Vorstellungen aus, wobei er sich mehr und mehr aufregte, bis er zuletzt mit geballten Fäusten und geschwollenen Adern an Stirn und Hals vor dem andern stand und vor Wuth kaum noch verständlich sprechen konnte.

Onslow hörte ihm mit einem verächtlichen Lächeln zu. „Bei einem Geschäft, wo es sich um Leben und Tod handelt," sagte er gefühllos und kalt, als Shelf sich endlich ausgetobt hatte, „ist der Maklerlohn naturgemäß hoch. Sie haben mein Anerbieten gehört. Gefällt es Ihnen nicht, so sagen Sie das ohne weitere Umschweife, und ich werde Sie mit Ihrem Gewissen, falls Sie noch einen Fetzen dieser Einrichtung besitzen, allein lassen."

„Behalten Sie nur Platz," erwiderte Shelf verdrossen.

„Schön und gut; das heißt mit andern Worten, daß Sie meine Bedingungen annehmen, und ich werde Sie später darauf festnageln, aber zunächst gestatten Sie mir eine andre Bemerkung, damit jedes Mißverständniß zwischen uns ausgeschlossen ist. Ich habe die ganze Welt durchstreift und Halunken jeder Art in jedem Sündenpfuhl von Callao bis Port Said angetroffen. Aber man sagt, daß die Blüthe von allen in London zu finden sei, und ich glaube wahrhaftig, das ist wahr, denn, beim Satan, Sie sind der durchtriebenste, gemeinste Schuft der ganzen Sammlung!"

„Herr!" donnerte Shelf, „glauben Sie, ich würde mir solche Beleidigungen in meinem eigenen Hause ruhig gefallen lassen?"

„O, ich kenne die Verpflichtungen der Gastfreundschaft sehr wohl, aber Sie stehen außerhalb ihres Schutzes. Sie sind ein giftiges Gewürm, das zertreten werden sollte, aber Sie können mir noch nützlich sein, und deshalb lasse ich mich von Ihnen in Dienst nehmen. Ich habe Ihnen diese Thatsachen unter die Nase gehalten, um Ihnen klar zu machen, daß ich nicht einen Pfifferling auf Ihre heiligsten Versprechungen gebe. Wir sind bei Ausführung dieses kostbaren Plänchens durch den gemeinsamen Vortheil mit einander verbunden, und wenn Sie mich hinters Licht führen können; so mögen Sie's thun. Bedenken Sie aber die Folgen, ehe Sie's versuchen. Ich habe noch niemals eine Rechnung unbezahlt gelassen. Wir sie Arcades ambo, beide Schurken, nur verschiedener Art. Und nun wollen wir, wenn's Ihnen gefällig ist, den Einzelheiten dieses Spitzbubenstreichs etwas näher treten und uns klar machen, wie wir diese halbe Million in klingendem Golde stehlen und diesen werthvollen Dampfer auf den Grund des Meeres spediren können, ohne mehr Mordthaten zu begehen, als zur Sicherung des Erfolges unerläßlich sind."

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Zu gutem Zweck.

Unter den Auspizien des Nordseite-Frauen-Hilfsvereins findet morgen, am Sonntag, Abend in den Räumlichkeiten des „Ideal Club", Nr. 300 La Salle Avenue, eine deklamatorisch-musikalische Soiree statt, für die ein äußerst reichhaltiges und hochinteressantes Programm entworfen worden ist. Der Reingewinn des Festes soll zum Besten des Nordseite-Tempels, Ecke La Salle Avenue und Goethe Straße, verwendet werden, weshalb eine rege Betheiligung, namentlich von Seiten der jüdischen Bevölkerung unserer Stadt, mit Sicherheit zu erwarten steht. Nach Durchführung des offiziellen Festprogramms wird ein werthvoller Diamantring zur Verloosung kommen, worauf alsdann die Festlichkeit mit einem gemüthlichen Tanzkränzchen zum Abschluß gelangen soll. — An der Spitze des Nordseite-Frauen-Hilfsvereins stehen die Damen Frau B. Mandel, Präsidentin; Frau F. Silbermann, erste Vizepräsidentin; Frau S. Baer, zweite Vizepräsidentin; Frau A. Yondorf, Schatzmeisterin; Frau A. Aronson, Sekretärin, und Frau M. Griesheimer, Vorsitzende des Vergnügungskomites. — Anfang der Unterhaltung punkt 8 Uhr Abends.

Chicago Turngemeinde.

Bekanntmachung für alle hochedlen Narren und Närrinnen.

Von dem „Elfer-Rath" der Chicago Turngemeinde ist die folgende, hier im Auszug wiedergegebene Bekanntmachung für den bevorstehenden Maskenball dieses Vereins erlassen worden:

„Es wird hiermit kund und zu wissen gethan, daß sich Männlein und Weiblein der Chicagoer Turngemeinde am Abend des Sonnabend, den 12. Februarius in diesem Jahre männiglich zusammenthun zu allerlei Jux und Narretheidung und mitsammen verbleiben bis zum nächsten Hahnenschrei, dieweil dem subskribirten weisen Rath gefallen hat, zu bestimmen, daß zu deren eben genannter Zeit abgehalten werde der Große Maskenball der Chicago Turngemeinde für die Bewohner unserer guten Stadt Chicago und der ganzen Umgegend. Sothaner weiser Rath hat unschwere erkannt, daß diese Vereinigten Staaten von Amerika dem für Brüderlichkeit Schwärmenden, Gleichheit Träumenden und für Freiheit Entflammenden kein zureichendes Asylum mehr gewähren zur Kultivirung seiner Liebhabereien und er hat deretwegen beschlossen, ein Empirium zu gründen, allwo männiglich Befriedigung findet: ein Reich, allwo kein Gesetz und kein Recht die fröhliche Laune, den Scherz, den Witz und die Klügredt in Banden schlägt, einen Staat, in welchem jeder vom Weibe Geborene eines menschenwürdigen Daseins sicher ist, — wo es keine Schranken gibt außer denen, so sich die närrische Kommune selbst auferlegt, wo durch weise, internationale Gesetzgebung Konflikte zwischen Landsmannschaften unmöglich gemacht und sogenannte Meinungsverschiedenheiten durch summarische Ausrottung der Denkarbeit ausgeglichen werden, wo ebendarum Italiener, Russen, Franzosen, Türken, Deutsche und andere Chinesen, Iren, Polaken, Slovaken, Böhmaken und Sibiriaken in harmonischer Eintracht leben und nach einer Pfeife tanzen und ohne eine Tausenddollarlizensum trinken werden; wo jeder Zoll aufgehoben und kein Landhai zu sehen ist, wo Jeder Alles bekommt als einziges Mittel zum Sturz des Monopols. In dieses neue irdische Himmelreich können einziehen: Die goldenen Republikaner und die silbernen Demokraten, die papiernen Sozialisten und die nichtigen Anarchisten, die Präsidenten-Macher und die Präsidenten-Abschaffer, die weißen, die schwarzen und die gelben Reichs-Angehörigen, die langfingrigen Stadtväter und die kurzfüßigen Knitteldichter, die frommen Basen und die ungläubigen Onkels, kurz alle Narren und Solche, die es werden wollen. Zur Kurzweil und Ergötzlichkeit des ganzen Reiches im Allgemeinen und der sich auszeichnenden Reiches-Angehörigen im Besonderen sind vier Prämien ausgesetzt für die vier besten Gruppen, wobei zu bemerken ist, daß eine Gruppe aus nicht weniger als 5, nicht mehr als 16 bestehen darf. Die Gruppe, welche mit dem 1. Preise belohnt wird, erhält ein Trinkgeld von $25; die Gruppe, welche mit dem 2. Preise belohnt wird, erhält ein Trinkgeld von $15; die Gruppe, welche mit dem 3. Preise belohnt wird, erhält ein Trinkgeld von $10; die Gruppe, welche mit dem 4. Preise belohnt wird, erhält ein Trinkgeld von $5. Außerdem sind für die beste Herren-Maske und die beste Damen-Maske je ein Preis von zehn Dollars ausgesetzt. (Zu bemerken ist jedoch, daß nur wirklich preiswürdige Gruppen und Masken prämiirt werden.) Freunde der Chicago Turngemeinde, gemeinhin Fremde genannt, bezahlen als Eintritt-Gebühr einen Dollar ($1.00) die Person. Zum Schluß bleibt noch zu erwähnen, daß nur Maskirte vor 12 Uhr in den großen Saal eintreten dürfen und daß Kindern unter 14 Jahren der Eintritt überhaupt nicht gewährt wird und daß alle Eintrittskarten beim Verwalter, Gustav Berkes, zu haben sind."

Der Elfer-Rath der C. T.-G.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.15 V
Jacksonville, Fla.	* 5.00 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	*10.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*11.01 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*11.01 V	* 4.25 N
Cairo, Tagzug	‡ 8.30 V	‡ 7.00 N
Springfield & Decatur	*10.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 V
Bloomington & Chatsworth	‡ 5.00 N	‡11.15 V
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 V
Rockford & Dubuque	‡10.10 V	‡ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‡ 5.00 N	....
Dubuque & Freeport	......	‡ 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.,
Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun. aTues.&Sat. bMon.&Fri.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express †	2.00 P.M.	1.00 P.M.
Kansas City, Denver & California *	6.00 P.M.	9.25 A.M.
Kansas City, Colorado & Utah Express *	11.30 P.M.	8.00 A.M.
Springfield & St. Louis Day Local *	8.00 A.M.	9.10 P.M.
St. Louis Limited *	11.08 A.M.	4.36 P.M.
Sunset Limited to California	a1.30 P.M.	b4.00 P.M.
St. Louis "Palace Express" *	9.00 P.M.	7.30 A.M.
St. Louis & Springfield Midnight Special *	11.30 P.M.	8.00 A.M.
Peoria Limited †	11.08 A.M.	4.36 P.M.
Peoria Fast Mail *	6.00 P.M.	1.00 P.M.
Peoria Night Express *	11.30 P.M.	7.30 A.M.
Joliet & Dwight Accommodation *	5.00 P.M.	†10.20 A.M.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	* 8.30 V	* 6.10 N
[illegible]	[illegible]	2.10 N
[illegible]	[illegible]	2.10 N
[illegible]	[illegible]	10.35 V
[illegible]	[illegible]	10.35 V
[illegible]	[illegible]	9.35 V
[illegible]	[illegible]	9.35 V
[illegible]	[illegible]	8.20 V
[illegible]	[illegible]	9.25 V
[illegible]	[illegible]	6.25 V
[illegible]	[illegible]	8.20 V
[illegible]	[illegible]	8.20 V
[illegible]	[illegible]	10.25 N

*Täglich. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2390 Main.

	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	11.00 N
[illegible]	[illegible]	9.30 V
[illegible]	[illegible]	2.30 N
[illegible]	[illegible]	10.25 V
[illegible]	[illegible]	9.5[illegible]
[illegible]	[illegible]	7.30 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York & Boston	*9.20 N	*8.00 V
Columbus & Norfolk, Va.	*9.20 N	*8.00 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.30 V	† 6.15 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.00 N
New York & Eastern Expreß	3.05 N	4.20 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost.")

New Yorker Plaudereien.

Vom Romanschreiben. — Es steckt viel Geld darin, aber nur für die Wenigsten. — Die riesige Masse der Erfolglosen. — Alt muß man sein und nicht Schriftsteller. — Dann hat man Erfolg.

New York, 27. Jan. 1898.

„Das Bücherschreiben", sagte mir neulich ein Bekannter, „muß ein famoses Geschäft sein. Ich las da neulich in einem Artikel, daß Richard Harding Davis für sein „Soldiers of Fortune" bis jetzt $16,000 verdient hat." Bemerkungen wie diese kann man alle Tage hören, denn es ist eine weitverbreitete Ansicht, daß Bücherschreiber und Besitzer einer Goldmine sein so ungefähr dasselbe ist. Aber in Wirklichkeit sieht die Sache ganz anders aus. Die große Menge der Uneingeweihten liest naturgemäß immer nur von den großen literarischen Erfolgen, aber niemals von den Mißerfolgen, und bildet sich danach ein vollkommen falsches Urtheil. Die Zahl derjenigen Novellisten, welche einen großen Erfolg erringen und erfolgreich bleiben, läßt sich an den Fingern einer einzigen Hand nachrechnen, ihnen gegenüber stehen Tausende von Helden der Feder, die keinen Erfolg gehabt haben. John Gilmer Speed, ein bekannter hiesiger Schriftsteller, welcher den amerikanischen Büchermarkt genau kennt, hat uns soeben über dieses Thema hochinteressante Einzelheiten geliefert. Im letzten Jahre sind es nur vier Bücher gewesen, welche in den Vereinigten Staaten große buchhändlerische Erfolge errungen haben, die größten darunter komischer Weise wieder die „verdammten Ausländer", nämlich der Pole Henrik Sienkiewicz mit seinem berühmten „Quo Vadis" und der Engländer Hall Caine mit „The Christian". Dann kommen erst die Amerikaner James Lane Allen mit seinem „Choir Invisible" und Richard Harding Davis mit seinem bereits erwähnten „Soldiers of Fortune". Während Davis, wie gesagt, bis jetzt an seinem Buch an $16,000 verdient hat, beläuft sich Allens Profit bis jetzt auf ungefähr $13,000. Aber viel mehr wird es bei Beiden nicht werden, denn schon sind neue Bücher in Mode und sowie dies der Fall ist, wendet sich das lesende Publikum sofort den neuen Göttern zu und läßt die alten unbarmherzig fallen. Zu diesen neuen Göttern gehören Mrs. Burnett mit ihrem „Lord Osmonde" und der Bostoner Arzt Dr. Weir Mitchell mit „Hugh Wynne, Quaker". Der Gewinn aus Novellen und Romanen hat jedoch nicht, wie Viele glauben, die Form einer bestimmten Summe, sondern eines kontraktlich festgesetzten Antheils oder Prozentsatzes, den gewöhnlich bei den meisten Verlegern der gleiche ist. In der Regel zahlt der Verleger 15 Prozent für die ersten 5000 verkauften Exemplare, 17½ Proz. bis zu 10,000 Exemplaren und 20 Prozent für alle Exemplare, die 10,000 übersteigen.

Die größte Schwierigkeit für den Autor ist das sogenannte „Anbringen" seines Werkes. Das ist eine uralte Geschichte, denn schon Dumas der Aeltere hat gesagt: „Einen Roman schreiben kann jeder Schafskopf, aber ihn verkaufen erfordert Genie." Jeder bessere Verleger, wie die Harpers, Scribners, MacMillans, Putnams und so weiter beschäftigt gebildete und urtheilsfähige Zensoren, welche über jedes eingesandte Werk streng zu Gericht sitzen. Fällt ihre Kritik günstig aus, so wird das Werk angenommen, sonst nicht. Aber wer da glaubt, daß die Entscheidung bald erfolgt, irrt sich. Da die Anzahl der einlaufenden Werke Legion ist, so nimmt es Monate, ja sogar Jahre, ehe die Prüfung stattfindet. Wer bei großen Firmen wie den Harpers nicht mit besonderer Empfehlung kommt oder bereits einen bekannten Namen trägt, bekommt sein Manuskript gewöhnlich ungelesen zurück.

Doch alles das hindert nicht, daß eine unglaubliche Anzahl von Leuten schriftstellert. Der Amerikaner, gerade wie der Franzose, hält sich für den geborenen Schriftsteller; noch mehr die Amerikanerin. Es braucht nur eine das „Normal College" oder sonst ein College absolvirt zu haben, so setzt sie sich hin und schreibt. Daß dazu vor Allem eine angeborene Befähigung gehört, redet ihr Niemand ein, denn das ist ja einer der unausrottbarsten Glaubenssätze hierzulande, daß der Amerikaner Alles kann, so wie er nur will. Kommt dann so ein männlicher oder weiblicher Schmierfink zum Verleger und erfährt, daß nicht blos die ganze Geschichte talentlos ist, sondern auch das Englisch miserabel, so fällt er oder sie vor Entrüstung auf den Rücken. Es ist nämlich eine komische Thatsache, daß der Durchschnitts-Amerikaner ein geradezu elendes Englisch schreibt, über das sich der Engländer mit Recht lustig macht. Einem mir bekannten Journalisten, der hier in New York als ein Licht galt und später nach London ging, ist es passirt, daß sie ihm an dem Blatte, für das er dort schrieb, sein Manuskript wie einem Schuljungen korrigirten und ihm eines Tages ernstlich riethen, doch erst englische Grammatik zu studiren, ehe er für die Zeitungen schriebe. Sein Englisch möge gut genug sein für Amerika, aber in England stellte man höhere Ansprüche. Wuthschnaubend kehrte er nach New York zurück. Schuld an diesem schlechten Englisch trägt die oberflächliche Bildung durch die öffentliche Schule, ferner die Thatsache, daß der Durchschnitts-Amerikaner selten mehr als dieses Bischen Bildung besitzt und endlich die literarische Jämmerlichkeit unserer „großen" Zeitungen, an denen in der Mehrzahl noch heute jeder ignorante Setzerjunge den Redaktionsstab in seinen Taschen trägt. Wo soll also das „English of the Queen" herkommen bei einem Redakteur, der alle seine Kenntnisse in der Dorfschule erworben hat?

Aber was sind die Profite des Novellenschreibers, dessen Buch kein großer Erfolg ist? Da erzählt einer von ihnen folgende jämmerliche Geschichte hierüber. Sein Buch war angenommen und gedruckt worden. Er hatte vier Monate gebraucht, es zu schreiben. Sechs Monate hatte er warten müssen, bevor es angenommen wurde. Drei weitere Monate dauerte es, ehe es erschien, also zusammen über ein Jahr. Verkauft wurden im Ganzen 2500 Exemplare, und zwar verflossen zwei Jahre, ehe diese glänzende Ziffer erreicht wurde. Er erhielt als Antheil $375 und dies nach drei Jahren. — Als „Gripman" einer Kabel-Car, mit $2.50 pro Tag, hätte er sich unendlich besser gestanden. Das ist das Schicksal der meisten Autoren.

Am allerinteressantesten ist, daß die großen Buch-Erfolge der letzten Jahre fast durchweg von Leuten im vorgeschrittenen Alter errungen worden sind. Du Maurier war hoch in den Fünfzigern, als er mit „Trilby" seinen großen Erfolg hatte. Dasselbe ist der Fall bei General Lew Wallace, als er mit „Ben Hur" einen großen Treffer machte. Dr. Weir Mitchell, der soeben mit seinem „Hugh Wynne, Quaker," Aufsehen erregte, ist beinahe 70 Jahre alt. Er hat schon lange Romane geschrieben, aber erst jetzt einen wirklichen Erfolg errungen. Die meisten von den Erfolgreichen haben überdies ihr Leben lang einen anderen Beruf gehabt und das Schriftstellern nur nebenbei getrieben. Es scheint also, daß man, um als Schriftsteller Erfolg zu haben, am Besten thut, irgend etwas Anderes zu sein, nur nicht Schriftsteller.

H. Urban.

Wo ist Andree?

Um Andrees Schicksal zärtlich besorgt ist dessen Schwester Frau Emilie Spanberg, deren Gatte in der Nähe der Stadt Jönköping ein großes Eisenwerk besitzt. Die bange Sorge um den in unbekannte Regionen gegangenen Bruder und zugleich ein herzliches Mitgefühl mit den treuen Gefährten desselben spricht aus einem Privatbriefe der Frau Spanberg, der am 8. Januar einem Berliner Journalisten zugegangen ist. Wir entnehmen dem Brief die nachstehenden Zeilen: „. . . Es ist für mich eine schwere Zeit, ich lebe beständig zwischen Hoffnung und Furcht und jeder dieser finsteren Tage bringt neue Unruhe, neue Zweifel. Mich verlangt nach dem Frühlinge, der Zeit der Hoffnung, denn ich baue auf die Ansichten der Männer der Wissenschaft, welche einen glücklichen Ausgang der Forschungsreise prophezeien. Obgleich keinerlei Thatsachen mitsprechen, so gewinnt doch der Gedanke mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit, daß die kühnen Luftsegler, wenn sie die Fahrt glücklich überstanden, auf dem Franz Josefs-Lande weilen. Sollten Sie einmal wieder über die Polarexpedition meines Bruders schreiben, so, bitte, sprechen Sie nicht von dem Einen, sondern von den Dreien; ich weiß, wie sehr dies meinem Bruder am Herzen liegt . . ."

Bettler-Hinterlassenschaften.

Gar häufig kommt in Frankreich der Fall vor, daß Bettler, die kümmerlich von Almosen lebten und in Elend starben, ein bedeutendes Vermögen hinterlassen. Dergleichen verursacht in Paris nur Aufsehen, wenn eine Sonderbarkeit dabei im Spiele ist. Wie etwa jener Bettler, der durch seinen immer wachsenden Höcker steigendes Mitleid bei den Parisern erregte. Der Höcker bestand aus Werthpapieren, die sich allmählich bis auf hunderttausend Franken mehrten, um die sich dann der Wirth und die Erben stritten.

In der französischen Stadt Chartres hat kürzlich Bürgermeister Ganot die 28,650 Fr. beschlagnahmt, die in dem Zimmer einer Bettlerin unter Lumpen gefunden wurden. Er will die Almosen zurückhaben, welche die Verstorbene lange Jahre von der Stadt erhalten hat. Das Gesetz bietet hierzu nur unsichere Handhaben, wenigstens ist bis jetzt nie eine solche Hinterlassenschaft um die gewährten Almosen gekürzt worden. Ganot aber will alle gesetzlichen Mittel erschöpfen, um die Rückzahlung der Almosen zu erlangn, und nöthigenfalls ein entsprechendes Gesetz beantragen und begründen.

Finanzielles.

Finanzielles.